



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)

290 (7.11.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-312365](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-312365)



HAKENKREUZBANNER

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, R. 1, 14. - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R. 1, 4-6 Fernsprech-Sammler, 34 103. - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehlis u. Z. L. Felder; Stellv.: Emil Laub. Erscheinungsweise: monatlich wöchentlich. - Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 1.- RM. durch die Post 1.30 RM. zuzüglich Bestellgeld. - Z. Z. ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. Hauptvertriebsleiter: Fritz Kaiser; Stellvert.: Dr. Alois Winkler, Berliner Schriftleitung SW 68, Charlottenstraße 42.

Neue Mannheimer Zeitung
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „H“ ZUSAMMENGELEGT

Budapest - der neue Schwerpunkt

Im Westen herrscht vorläufig noch die Ruhe vor dem Sturm

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

G.S. Berlin, 7. November.

An der Westfront dauert die Zwischenphase vor dem Beginn der zu erwartenden großen Schlacht noch an. Dort, wo zur Stunde gekämpft wird, und zwar auf Walcheren, am Südufer der Maas, im Raum Aachen und in den Vogesen, wird zwar mit Erbitterung gekämpft, aber die eingesetzten Truppen sind an Zahl nicht so groß, daß man von Schlachten sprechen kann, und es geht auch um Abwehrlängskämpfe wie auf Walcheren oder um Vorbereitung neuer Aktionen wie etwa an der Maas.

So ging es auf Walcheren zu:

Nach den neuen Landungen von Briten im Südosten und Osten der Insel Walcheren hat sich der Abwehrkampf unserer Besatzung weiter verschärft. Welchen Preis die Engländer zu bezahlen haben, müssen sie jetzt selber melden. „Einen der erbittertesten Kämpfe dieses Krieges“ nennt ein Reuter-Sonderberichterstatter die Kämpfe, die sich um den Ort West-Capelle auf Walcheren abgespielt haben. Der Investitionstag sei, damit verglichen, ein Picknick gewesen. Vier Fünftel der britischen Landungsschiffe wurden vernichtet. Die englische Flotte sei dem schlimmsten Bombardement des Krieges ausgesetzt gewesen. „Ich habe selbst von meinem Landungsboot in der Nähe der Küste beobachtet, wie Schiff nach Schiff in Flammen aufging und in einer Wolke schwarzen Rauchs verschwand oder mit fürchterlichem Getöse in Stücke zerbrach oder hilflos auf den Wellen herumtrieb. Viele Landungsboote trieben mit Tönen, die über Deck verstreut lagen. Ein mörderischer Regen von Granaten und Kugeln ergoß sich über uns. 24 Stunden lang und mehr sah ich um mich herum nichts als brennende Schiffe, die unfähig waren sich fortzubewegen. Alle gelandeten Fahrzeuge steckten tief im Schlamm, es sah aus, als ob ein Wirbelwind die Flotte vernichtend geschlagen hätte.“

Vor dem neuen Großangriff auf Ostpreußen:

Im Osten hat unser Gegenangriff in Ostpreußen zur Rückeroberung von Goldap geführt. Dabei wurden zwei sowjetische Regimenter restlos ausgelöscht. 1700 Tote, 250 Gefangene wurden gezählt, dazu 58 Panzer und Sturmgeschütze, 95 Geschütze aller Kaliber und 54 Granatwerfer. Nördlich davon im Baltikum dauern auch am 11. Tag der Kurland-Schlacht die sowjetischen Durchbruchversuche an, aber rund um die Hilfen Libau und Windau verteidigen sich unsere Divisionen erbittert und halten damit die dreifache Zahl feindlicher Divisionen davon ab, an dem sicherlich schon in den nächsten Tagen wieder beginnenden Großangriff gegen Ostpreußen teilzunehmen.

Mit der Budapester Straßenbahn zur Front

Im Augenblick konzentrieren sich die Sowjets weiter mit aller Gewalt auf den ungarischen Raum, wo Budapest ihr Ziel ist. Es sind dramatische Stunden, die die ungarische Hauptstadt seit Freitag erlebt. Inzwischen ist es seit Samstag gelungen, die sowjetischen Panzerverbände, die schon bis an den südöstlichen Rand der Vorstädte vorgestoßen waren, durch Gegenangriffe wieder bis auf 35 km von Budapest zurückzuwerfen. Das Städtchen Veces wechselte mehrmals den Besitzer, wurde dann endgültig von deutschen Panzerverbänden zurückerobert. Von Veces bis zur Donau wurde ein stabiler Riegel errichtet, gegen den der Feind vergeblich angelaufen ist. Nach Norden wurde längs der Bahnlinie Budapest-Szeged dicht vor Solnok eine durchlaufende Front aufgebaut, gegen die die Sowjets von Süden her ihre wütenden Angriffe richteten. Beide Seiten ziehen von den anderen Teilen der ungarischen Front, insbesondere aus dem Gebiet der oberen Theiß, Kräfte heran, um am Schwerpunkt Budapest die Entscheidung zu erzwingen. Offenbar wollten die Sowjets bereits am Sonntag nach Heranführung neuer motorisierter Einheiten den großen Ramstoß auf Budapest führen. Deutsche Panzerformationen stießen aber mitten in die sowjetischen Vorbereitungen hinein und brachten damit den Aufmarsch und die Pläne in Verwirrung. Das stoppte den sowjetischen Vorstoß. Der Kampf um die ungarische Hauptstadt hat seinen Höhepunkt offensichtlich noch nicht erreicht.

Am Freitag konnte man noch mit der Straßenbahn bis zur Front an den südlichen Stadtrand fahren. Wo sich die Häuser zu beiden Seiten der Ausfallstraße nach Kecskemet lichten, brillieren Plakbatterien. Ihre Rohre waren aber nicht gegen den regionalen Himmel gerichtet, wo kleine Gruppen sowjetischer Schlachtflieger nach Budapest boten, um dort unablässig Alarm auszulösen, wobei sich in das Gebell der Alarm sirenen die Bombendetonationen und das Knattern der Bordkanonen der Flugzeuge mischten. Die Plakbatterien standen waagrecht, sie feuerten im Erdbeschuß auf

beranrollende Sowjetpanzer. Es entwickelte sich ein schweres Ringen, dann aber gelang es durch Gegenangriffe, die Sowjets aus der Vorortzone zurückzuwerfen. Am Montag war im Zentrum von Budapest vor Lärm des Krieges, der am letzten Freitag noch die Fenster erzittern ließ, nichts zu hören. Die Front hatte sich wieder so weit entfernt, daß man selbst von den Hügeln in Ofen (Budapest) auf dem rechten Donauufer während der Nacht nur am fernen Horizont das Mündungsfeuer der Kanonen als schwachen Aufblitz erkennen kann. Aber man sieht von hier aus auch, daß

die größte der Budapester Brücken, die Margaretenbrücke, zerstört worden ist. Amtlich wird darüber in Budapest bekanntgegeben: „Während der Arbeiten an der Budapester Margaretenbrücke ereignete sich am letzten Samstag, anscheinend infolge eines Fehlers in der Gasleitung, ein Explosionsunglück, durch welches der Verkehr auf der Brücke unterbrochen wurde. Leider forderte das Unglück auch Menschenleben. Eine amtliche Untersuchung ist im Gange. Zur Sicherung des ungestörten Verkehrs auf den anderen Brücken wurden die notwendigen Schritte eingeleitet.“

Gescheiterter Angriff auf Dünkirchen

Immer noch Widerstand auf Walcheren / Heftige Kämpfe an der Meurthe / Entspannung der Lage vor Budapest / Deutsche Gegenangriffe an der Theiß / Massierter Terror gegen das Ruhrgebiet

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Besetzung von Dünkirchen zerschlug starke auf schmaler Front geführte Angriffe gegen die Ostfront der Festung und vernichtete dabei 16 der angreifenden Panzer. Der Feind hatte so schwere Ausfälle, daß er seine Angriffe nicht fortsetzte. In den Dünen an der Nordwestküste Walcherens und um Middelburg setzten unsere Truppen ihren Widerstand fort, der durch die hohen Verluste des Feindes seine Würdigung erfährt. Dem tapferen Aushalten unserer Brückenkopfbesatzungen an der unteren Maas ist es zu danken, daß die Masse unserer Verbände über Holland nach Diep und Maas zurückgeführt und eine neue Front auf dem Nordufer aufgebaut werden konnte. Die vom Feind angestrebte Vernichtung der in Nordbrabant kämpfenden deutschen Verbände ist damit gescheitert. Seit Beginn der Schlacht im Raum von Antwerpen und in Nordbrabant hat die dort kämpfende Armee in schwerster, fast panzerlosem Ringen 882 kanadische und englische Panzer vernichtet. Feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Moerdijk wurden zerschlagen.

Durch konzentrische Angriffe unserer Panzer und Grenadiere im Einbruchraum von Germeier wurde weiteres Gelände vom Feinde gesäubert und der Ring um die abgeschnittene nordamerikanische Kräftegruppe fester geschlossen. 15 Panzer des Gegners wurden vernichtet, drei weitere sowie zahlreiche Fahrzeuge erbeutet und sieben Schlachtflieger durch Truppen des Heeres abgeschossen. Trotz des Einsatzes überlegener Kräfte zwischen Baccarat und St. Die konnte der Feind nur an vereinzelten Stellen das Westufer der Meurthe erreichen. Durch unser zusammengefaßtes Abwehrfeuer erlitt er hohe Verluste. Das Störungsfeuer der V 1 auf London geht weiter. Aus Mittelitalien wird zunehmende Gefechtsmäßigkeit im Frontbogen nördlich Rocca Cascano gemeldet. Die verstärkten Anstrengungen der Bulgaren, unsere Stellungen zwischen dem Strumitsa-Tal und dem Raum nördlich Mitrovia zu durchstoßen, brachten ihnen auch gestern keine Erfolge. Vor Budapest hat sich die Lage infolge unserer Gegenangriffe in die tiefe Flanke der Sowjets entspannt.

Im Kampfraum Giedel-Szolnok drückten die Bolschewisten weiter nach Norden, konnten aber gegen den entschlossenen Widerstand unserer Truppen nur geringfügig Boden gewinnen. Deutsche und ungarische Schlachtflieger griffen bei Tag und Nacht erfolgreich in die Erdkämpfe ein und fügten dem Gegner hohe Ausfälle an Menschen und Material zu. An der Theiß sind Gegenangriffe gegen den übergesetzten Feind im Gange. Ortsliche Unternehmungen der Sowjets an der slowakischen Ostgrenze schellerten ebenso wie Angriffe auf breiterer Front südwestlich des Dukla-Passes. In Ostpreußen wurde das Westufer des Goldap-See von Feinde gesäubert. Die Wucht des feindlichen Ansturms südöstlich Libau ließ nach. Dagegen setzten die Sowjets im Raum von Autz ihre Großangriffe fort. Unsere Grenadiere vertrieben den beabsichtigten Durchbruch und brachten die Bolschewisten nach geringen Anfangserfolgen zum Stehen. Anglo-amerikanische Terrorflieger setzten ihre ausgedehnten Angriffe gegen das Ruhrgebiet fort. Nach dem schweren Angriff auf Bochum in der Nacht zum 5. November war Gelsenkirchen am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht das Ziel starker feindlicher Bombenverbände. Im übrigen Reichsgebiet wurden die Wohnviertel von Neumünster, Hamburg, Wien und Koblenz schwer getroffen. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 55 feindliche Flugzeuge, darunter 43 viermotorige Bomber, ab.

Ludwigshafener erhält das Ritterkreuz Führerhauptquartier, 7. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Ernst Neumüller, Kompanieführer in einer niedersächsischen Divisionsgruppe, geboren am 8. Dezember 1920 in Ludwigshafen-Opau als Sohn des Ingenieurs N.

250 Panzer mit Nahkampfmitteln vernichtet. Das Fallschirmregiment 6 hat unter seinem Kommandeur, Oberleutnant von der Heyde, seit Invasionsbeginn bis 21. Oktober 250 feindliche Panzer mit Nahkampfmitteln vernichtet.

Soldaten-Spende für die Vogesen-Schanzer

Gauleiter Wagner über die Bedeutung der neuen Befestigungsanlagen

(Von Kriegsberichterstatter Gerhard Emskoetter)

Westfront, 7. November. Als Dank für den Bau von neuen Befestigungsanlagen im Rücken ihrer Front haben unsere Soldaten jetzt eine Lebensmittelspende an die schanzende Zivilbevölkerung im Grenzraum Baden-Elsaß gegeben. Diese Mitteilung machte auf einer Kundgebung am Samstag Brillanten-Träger General Balck, Führer einer deutschen Heeresgruppe im Westen. Das Liebesgabenbüchlein, welches die deutschen Grenadiere aus ihrer Verpflegung zusammengestellt haben, enthält Fleischkonserven, Mehl, Zucker und Nudeln im Gewicht von mehreren Pfunden sowie eine Flasche Wein und Zigaretten. Auf der gleichen Kundgebung, die unmittelbar hinter der Front stattfand, sprach Gauleiter Robert Wagner. Als

alter Soldat könne er ermahnen, was es bedeuten würde, wenn sich die Alliierten durch das neue, tiefgestaffelte Befestigungssystem hindurchkämpfen müßten. Jeder Meter würde die Amerikaner unendlich viel Blut kosten. Der deutsche Soldat und die im Volkstum sich wappende Heimat würden verhindern, daß der Feind nach Deutschland eindringe, um es zu verklaven. „Es wird die Zeit kommen, da wir den Feind wieder zurückwerfen - dorthin, wo er hergekommen ist“, sagte Gauleiter Wagner wörtlich. Nach Schluß der Kundgebung unterhielten sich der General und der Gauleiter lange mit den Männern und Frauen der Schanzkolonnen. Beide besichtigten auch Bunker der neuen Befestigungslinien.

Der Feind gesteht: „Völlig neue Lage an der Westfront“

Die unvorstellbar schweren Kämpfe auf Walcheren / Eisenhowers Vorbereitungen für die Großoffensive

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 7. November.

Wider Willen und mit einer gewissen Sehnsucht, aus der immer wieder eine verstockte Bewunderung herausklingt, berichten die englischen und amerikanischen Kriegsberichterstatter heute in größter Ausführlichkeit über die unvorstellbar schweren Kämpfe auf der Insel Walcheren. Man kann es im Hauptquartier Montgomerys einfach nicht fassen, daß die deutschen Truppen auf der fast völlig von den Fluten überspülten Insel immer noch weiterhin aushalten, ja, daß sie in den letzten vierundzwanzig Stunden sogar noch in der Lage waren, den von Villingen ausgehenden Vormarsch der englisch-kanadischen Truppen in der Richtung auf Middelburg aufzuhalten. Es gelang trotz aller Anstrengungen den Engländern nicht, sich im Laufe des Montag in den Besitz von Middelburg zu setzen. Die von Montgomery eingesetzten Truppen müssen teilweise bis zum Hals im Wasser kämpfen. In einem Londoner Funkbericht wird erklärt, man könne mehr von einer Seeschlacht als von einer Landschlacht rings um Middelburg sprechen. Die Aussichten, im Wasser zu ertrinken, seien mindestens ebenso groß wie die, von einer Kugel getroffen zu werden. Nur einige ganz wenige Zugänge zur Stadt seien nicht überflutet, dafür aber stark vermint. Auch ostwärts Aachen hat sich der deutsche Widerstand nicht im geringsten gemindert. Die Deutschen haben, so stellen

englische Berichte fest, örtlich die Initiative an sich gerissen und gehen über zu Gegenangriffen. Die Amerikaner müßten unter schweren Verlusten versuchen, diese Einbrüche wieder zu bereinigen. In einem englischen Funkbericht heißt es: „Unsere Truppen bekämpfen heute einen ganz anderen Feind als noch vor sechs Wochen. Die Zahl der gegen uns eingesetzten Panzer ist größer als jemals seit den Kämpfen in der Normandie. Die deutschen Waffen haben sich verbessert und vermehrt. Die deutsche Infanterie wird jetzt durch mehr Mörser und mehr Geschütze gedeckt und unterstützt, als wir es bisher überhaupt in Westeuropa erlebt haben.“ Besonders bemerkenswert aber ist, daß heute von englischer und amerikanischer Seite unumwunden zugegeben wird, daß die Deutschen bei weitem größeren Gewinn aus den letzten Schlachten ziehen konnten als die Alliierten. In einem englischen Bericht heißt es: „Den Deutschen ist es gelungen, durch 3 Schlachten eine völlig neue Lage an der Westfront herzustellen: Durch die Schlachten von Arnheim, Antwerpen und Aachen.“ Sicher waren diese Kämpfe auch für die Deutschen überaus schwer und verlustreich, aber die Deutschen hätten für die Bewältigung der Aufgabe, uns die Benutzung des Hafens von Antwerpen über zwei Monate streitig zu machen, einen noch viel größeren Preis zahlen können. Wie die Dinge liegen, ist Antwerpen noch heute längst nicht benutzbar. Unser Versuch, die deutsche Armee südlich der Maas einzukesseln, ist dagegen

mißlungen. Die Deutschen konnten neue Stellungen am Nordufer beziehen. Die entscheidend wichtigste Brücke von Moerdijk wurde rechtzeitig gesprengt. Noch wichtiger aber ist, daß die Deutschen in diesen zwei Monaten neue Divisionen in großer Zahl auf die Beine stellten und den Einheiten, die die Schlacht von Frankreich mitmachten, eine Atempause verschaffen konnten. Ein Großangriff auf Deutschland ist heute weit schwieriger als noch vor sechs Wochen.“ Ein solcher Großangriff steht natürlich noch bevor. Die englisch-amerikanischen Kriegsberichterstatter schildern in großer Ausführlichkeit die umfassenden Vorbereitungen, die Eisenhower für ihn trifft. Die seit Mitte vergangener Woche bestehende neue Sperre jedes Transits durch Frankreich von der Pyrenäen-Halbinsel nach der Schweiz gehört zu diesen Maßnahmen. Eisenhower braucht alle verfügbaren Eisenbahnwaggons und -strecken für die Bedürfnisse der Front. Die Folge ist, daß die Lebensmittelschwierigkeiten in verschiedenen Gegenden Frankreichs noch größer geworden sind als schon vor vierzehn Tagen. Dazu kommt, daß hinter der Front die wichtigsten Eisenbahnverbindungen auf geheimnisvolle Art und Weise immer wieder unterbrochen werden. Die für den Transitverkehr in Ost-West-Richtung so überaus wichtige Linie Valenciennes-Grenoble ist unterbrochen; ferner ist zur Zeit die Linie Grenoble-Lyon unterbrochen, auf der aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein ganzer amerikanischer Munitionszug in die Luft flog.

Abgehakte Kinderhände

Von Hans Wendt - Stockholm

Die Bedeutung der Greuelbrotze für den Kampf gegen Deutschland ist aus dem vorigen Weltkriege zur Genüge bekannt. Nicht nur in Deutschland, sollte man meinen. Die englischen Lügenlords Northcliffe, Rothemann und Konsorten haben ja, nachdem ihre schändlichen Anschläge gut genug gewirkt und wesentlich dazu beigetragen hatten, die ganze Welt gegen Deutschland in den Krieg zu bringen, zynisch genug mit ihren Praktiken gepöhlert und Einblick gewährt in eine derartige völkerverfälschende Kriegführung, von der man hätte glauben sollen, daß sie sich schwerlich ein zweites Mal inszenieren lassen könnte. Schon in den Jahren 1936/37 war das Rezept für den neuen Feldzug der „abgehack-

ten Kinderhände“ fertig. Man erfand angebliche Vorfälle aus dem spanischen Bürgerkrieg, die dazu dienen sollten, deutsche Flieger in ein Licht zu rücken, das sie als Mörder von Frauen und Kindern zeigte.

Mit dem Ausbruch des offenen Krieges erreichte der Lügenfeldzug sein erstes Ziel und zugleich eine neue Blüte. Nimmehr galt es, die ins Verderben gestürzten Völker mit dem Wahn zu erfüllen, daß es sich um einen Dienst an Gerechtigkeit und Zivilisation, ja um die Vollstreckung eines göttlichen Willens handelte, wenn Deutschland mit allen Mitteln bekämpft würde.

Heute, nachdem sie sich bereits im bisherigen Verlauf des Krieges mit der Falschung der Verantwortlichkeit für den Weltkrieg und mit vielen anderen Leistungen selbst übertrifft hat, steht die Greuelbrotze gegen Deutschland vor ihrer größten Aufgabe. Es gilt, die müde werdenden Völker der Gegenseite nach all den furchtbaren Blutopfern zu immer neuen Anstrengungen hochzureißen. Es gilt, nach dem Scheitern aller Versuche, das deutsche Volk selbst müde und kapitulationsreif zu machen, durch List oder Verrat zum Zusammenbruch zu bringen.

Zu diesem Zweck ist jedes Mittel recht. Man kann aus der jetzigen Großoffensive an Greuelbrotze förmlich ablesen, welchen Grad die Kriegsmüdigkeit bei den anderen Völkern erreicht haben muß. Entsprechende Anstrengungen müssen nämlich daran gewendet werden, sie mit Köbeln von Giftgespritzungen im Kampf und bei den wahrheitswidrigen Verlangen nach „Bestrafung“, Versklavung und Auflösung des ganzen deutschen Volkes festzuhalten.

Von und in einem Lande wie Schweden ist dieses heutige Fortissimo furioso nur allzu gut zu beobachten. An manchen Tagen besteht der ganze hier zusammenlaufende „Nachrichtenstoff“ zu nicht weniger als drei Vierteln aus regelrechter Greuelbrotze. Jeder einzelne Schwede wird überschwemmt damit, in Film, Buch, Presse,

Da eine zu buchstäbliche Nachahmung des Themas von den abgehakten Kinderhänden vielleicht nicht zweckmäßig erschien, hat man diesmal die Kinderschweden erfunden, die zu Tausenden dort entdeckt worden seien, wo massenhaft ... Kinderverbrennungen durch Deutsche stattgefunden hätten. Damit der sexuelle Sadismus zu seinem Rechte kommt, wird verbreitet, deutsche Soldaten pflegten pro Tag nicht unter 30 bis 40 Vergewaltigungen allein in einer einzigen besetzten Stadt vorzunehmen. „Jüdische „Zeugen“, die zum Entsetzen der ganzen Welt schildern, wie die deutsche Jugend von der Wiege an zum Töten dressiert werde, wetteifern mit „Pädagogen“, die sich aus reinem Edeleut darüber den Kopf zerbrechen, wie man uns „unterrichten“ könnte. In der englischen Agitationszeitschrift für Schweden wagt ein Jude namens Friemel wörtlich folgendes zu schreiben: „Viele sind der Ansicht, daß keine Möglichkeit besteht, aus dieser in Grund und Boden verderbten deutschen Jugend menschliche Wesen zu machen.“

Ein paar Beispiele aus Frankreich. Als englische und amerikanische Korrespondenten im Zuge der Invasion nach Frankreich kamen, berichteten sie überrascht über die günstigen Lebensmittelverhältnisse, die im Vergleich mit England geradezu äppig genannt wurden, und erkannten widerstrebend die Bewährungsprobe des deutschen Organisationsvermögens an. Aber noch jetzt verbreitet beispielsweise „Stockholms Tidningen“ aus angeblich französischen Quellen die Greuelbehauptung, während der deutschen Besetzung seien „ca. 1 Million“ französischer Kinder Hungers gestorben. Die gesamte Weltpresse hätte seit Jahren gebarrt über Frankreichs entsetzliche Ausplünderung durch die Deutschen, die u. a. keinen Tropfen Champagner oder Kognak im Lande gelassen und den unglücklichen Franzosen selbst ihr letztes tägliches Glas Rotwein weggetrunken hätten. Jetzt bereut die amerikanische „Time“, daß die französischen Weinverürter rund 70 v. H. des Vorkriegsbestandes entsprächen! De Gaulle fürchtet, zuverlässigen Quellen zufolge, nichts mehr als die Rückkehr der französischen Kriegsgefangenen, die wie man annimmt, über die Kriegsschuld, die Juden und die Freimaurer hinreichend aufgeklärt sind, um diesem unarmherzig mit den Schuldnern aufzuräumen. Aber die „Daily Mail“ behauptet, Deutschland plane ... die Ermordung von 2 1/2 Millionen französischen Kriegsgefangenen und Arbeitern, nur um sie nie in ihre Heimat zurückkehren zu lassen!

Ähnliches liegt aus anderen Ländern vor. Eines der krassesten Beispiele lieferte Griechenland, über dessen angeblich Hungers sterbende Bevölkerung die ganze Welt seit Jahren wühlte - bis auf einmal amerikanische Zeugen von Ort und Stelle berichten, auch hier hätten sie keinen Hunger, sondern geordnete Versorgungsverhältnisse vorgefunden, wie sie faktisch kein einziges befreites von den Alliierten besetztes Land aufweisen kann. Von einem Fall wie Finnland ganz zu schweigen, das seit langem nur durch deutsche Versorgung und deutsche Waffen am Leben gehalten worden war, aber heute bis zur Weißglut gegen Deutschland aufgepeitscht werden soll, weil die nach dem Sowjetdiktat heil-

tücklich angegriffenen deutschen Truppen auf finnischen Boden sich wehren mußten.

Die Einseitigkeit dieser Anklagen sollte, so möchte man meinen, denkende Menschen allmählich stutzig machen, und doch kann man in der schwedischen Presse täglich folgendes Gegenüber beobachten: Auf der einen Seite triumphierende Angaben irgendwelcher „Freiheitskämpfer“ oder einer sonstigen patriotisch getarnten bolschewistischen Terror-Organisation, darauf folgende Behauptungen über irgend eine deutsche Gegenaktion. Die Grauelthaten gehen mit einer solchen Gründlichkeit vor sich, daß man selbst im Flauertell einer harmlosen Hausfrauenschrift folgende Sätze finden kann: „Grausamkeiten und Verbrechen der Nationalsozialisten übersteigen alles, was aus irgendeiner geschichtlichen Zeit bekannt ist“, mit der Ankündigung, daß jeder Deutsche auch künftig in „betrachtet werden soll als ein Paris, ein Mitglied einer verächtlichen Rasse“ (Zeitschrift „Husmoder“, Verlag Bonnier, Verfasser: Ragnar av Gejerstam.)

Auch dies ist wesentlich für die Kenntnis unserer heutigen Lage und die Notwendigkeit des weiteren Kampfes: Wenn es uns nicht gelingen würde, uns mit den Waffen zu behaupten, wird nicht nur die gegen uns geplante Hinrichtung mit einem auf Lügen basierten, aber kaum noch beanstandeten Schuldpruch „begünstigt“, sondern auch unser Andenken moralisch gelächelt werden. Wir würden sein, was die oben zitierte Stimme uns prophezeit: Paria, Ueberreste einer verächtlichen Rasse. Nur durch unseren Kampf kann dieses Schicksal abgewendet, der Wahrheit und Gerechtigkeit eine letzte Feststatt auf Erden gerettet werden.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Nachdem Finnland völlig in der Hand Moskaus ist, wird der politische und wirtschaftliche Druck der Kontrollkommission Stalins immer schärfer. So meldet „Stockholms Tidningen“, jetzt würden auch zur nächsten Verhaftung durchgeführt. Auf dem Straßen Helsinki laufen Tag und Nacht Gefangenewagen, die neben dem finnischen Hobbisatireisten auch Haasner und Sichel tragen. Und noch rechnet man mit einer weiteren Verschärfung des Diktats des Kremls. Helsinki bangt sich bedingungslos den Forderungen des Bolschewismus, der von Tag zu Tag schlimmere Forderungen erhebt.

„Svenska Dagbladet“ schreibt: „Die Finnen haben überlebt, behandelt, jetzt droht ihnen Bürgerkrieg und Vernichtung.“ „Dagens Nyheter“ schreibt, die finnischen Ereignisse überstürzen sich und sind von unsehbarer Tragik. Die Welt verfolge die Entwicklung mit atemberaubender Spannung. Die wirtschaftlichen und sozialen Probleme, die nach dem Moskauer Diktat in Finnland auftauchen, könnten von den Finnen ohne Hilfe von außen nicht gemindert werden, schreibt „Stockholms Tidningen“.

Das will Moskau gerade: ein hilfloses und benutzbares Land. Eine Agitationswelle über Schweden, Finnland, sowjetische Zeitungen und Zeitschriften schienen wie Pilze aus der Erde, und die Auflösung des finnischen Schutzkorps wurde mit der Ablieferung aller Waffen abgeschlossen. In Helsinki und anderen Städten wurden sogenannte Freundschaftsbünde gegründet, deren Ziel die Annäherung an Moskau ist.

Auch auf Westeuropa greift das Chaos über. In Frankreich ist die politische Atmosphäre geladener. „Pank und Gerichte“, heißt es im Londoner „Star“, und diese Anrede läßt eine innenpolitische Katastrophe im Lande der Gaulles ahnen. Hervorgehoben und veranschaulicht wird die Lage durch die Haltung der Eingliederung in die reguläre Armee. Schon fordert der kommunistische Häuptling Marty eine Regierungsumbildung und die Überlassung von fünf Ministerposten an die kommunistische Partei. Schon beschimpfen seine Funktionäre das de-Gaulle-Kabinett mit wüsten Ausdrücken. Schlechter wird ihnen diese Agitation durch die Presse, die fast ausnahmslos von den Agenten Moskaus gekauft wurde und ihre Weisung von dem sowjetischen Botenchafter Bogomolow erhält.

Neuere Untersuchungen über Musik / Ein Querschnitt

Im Zuge der bekannten Maßnahmen hat jetzt auch die Zeitschrift „Musik im Kriege“ (Organ des Amtes Musik) ihr Erscheinen eingestellt. Die letzten Ausgaben bringen abschließend einige Untersuchungen, die besondere Aufmerksamkeit verdienen.

Im gegenwärtigen Musikstudium gilt das Hauptinteresse weniger speziellen historischen oder biographischen Einzelfragen als vielmehr aktuellen Problemen. Zu dem Thema „Moderne Musik“ nimmt Fritz Reuter Stellung. Musik von „vorgestern“ und von „übermorgen“. In erster Linie ausschlaggebend für den Eindruck, den ein musikalisches Kunstwerk auslöst, ist das klangliche Element. Bei der modernen „fortschrittlichen“ Musik ist es aber häufig so, daß der Wohlklang von den Dissonanzen, die doch gewissermaßen nur als „Würze“ dienen sollen, vollständig erdrückt wird, und die Klangbildungen, die sich innerhalb der Grenzen des Natürlichen und Allgemeinverständlichen bewegen, fast verschwinden. Diese Musik ist nicht mehr rein musikalisch aufzufassen. Sie hat das Material der Töne benutzt, um etwas anderes, Nicht-musikalisches darzustellen. Das breite Publikum, das bei gut klingender moderner Musik bereitwillig mitgeht, verschließt sich dem Ansturm der Mißbilligung, mit denen es nichts anfangen weiß, und weicht so in die sogenannte „leichte Musik“, zu einem Teil in die gute, oft klassische Unterhaltungsmusik, zum andern Teil in die Operette.

Besonders nahe liegt für viele die Versuchung, dem Jazz zu huldigen, dieser rhythmisierten Notensetzung, die in ihrer primitiven Reizwirkung wenig Anforderungen an die geistige oder seelische Aufnahmefähigkeit stellt. Herbert Gerigk setzt

Völkerrechtsbrüche am laufenden Band

Gewohnheitsmäßige Mißachtung des Roten Kreuzes / Schärfster deutscher Protest

Berlin, 7. November.

Das Auswärtige Amt teilt mit: Schon im bisherigen Verlauf des Krieges mußte die Reichsregierung feststellen, daß die englische und amerikanische Kriegführung sich in rücksichtsloser Weise über die völkerrechtlichen Pflichten der Kriegführenden hinwegsetzte und sich insbesondere um die Bestimmungen, die zum Schutze des Roten Kreuzes erlassen sind, nicht im geringsten kümmerte.

In dem offensichtlichen Bestreben, von ihren eigenen Verfehlungen abzulenken, hat die englische Regierung vor einiger Zeit zu dem Mittel gegriffen, ihrerseits Deutschland ähnliche Verletzungen des Völkerrechts zu beschuldigen. Deutsche Nachprüfungen haben, wie die Reichsregierung mit Note des Auswärtigen Amtes vom 1. November der Schutzmacht mitteilte, in sämtlichen der nachgeprüften Fälle die Unbegründetheit der vorgebrachten Beschwerden ergeben. In dieser Note hat die Reichsregierung darauf hingewiesen, daß sich neuerdings die Völkerrechtsbrüche der Engländer, insbesondere die vorsätzlichen Angriffe auf Lazarettschiffe und Lazarettzüge, auf wehrlose Verwundete und Sanitätspersonal derartig gehäuft haben, daß man sich fragen muß, ob die britische und nordamerikanische Regierung überhaupt noch gewillt sind, die Bestimmungen zum Schutze des Roten Kreuzes als gültig anzuerkennen. In mehreren Fällen wurden auch schwedische und spanische Rote-Kreuz-Dampfer, die mit Zustimmung beider kriegführenden Parteien im Dienste des Internationalen Roten Kreuzes fahren, von englischen und amerikanischen Flugzeugen rücksichtslos mit Bordwaffen beschossen oder bombardiert, wobei die neutrale Besatzung Verluste an Toden und Verwundeten hatte, und in einem Fall der Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes verwundet wurde.

Die Verantwortung für diese Entartung und Verrohung der Kriegführung trifft die englische und amerikanische Regierung, die, wie zahlreiche amtliche Äußerungen und Dokumente beweisen, planmäßig ihre Streitkräfte in diesem Geiste des Gangsterums und des organisierten Mordes erzogen haben.

Die Reichsregierung hat in ihrer Note gegen diese Völkerrechtsverletzungen den schärfsten Protest und die Forderung erhoben, daß die britische Regierung ihren Streitkräften endlich strenge Weisung zur Einhaltung des Haager Abkommens erteilt und die notwendigen Maßnahmen zur Durchführung trifft.

Folgende 12 Fälle von vorsätzlichen Angriffen auf Lazarettschiffe, Lazarettzüge und Fahrzeuge des Internationalen Roten Kreuzes werden in der Note der Reichsregierung an die Schutzmacht behandelt.

1. Am 28. April 1944 wurde das deutsche Lazarettschiff „Huescher“, das auf dem

normalen Bereitschaftsplatz der Reede von St. Malo lag, und das mit dem bei dem klaren Wetter deutlich sichtbaren Kennzeichen des Roten Kreuzes versehen war, von einem britischen Flugzeug um 20.15 Uhr mit Maschinengewehren und Maschinenkanonen unmittelbar angegriffen.

2. Am 10. Juni 1944 wurde bei Operationen britischer und nordamerikanischer Flugzeuge gegen Triest das dort liegende deutsche Lazarettschiff „Innsbruck“, das deutlich als solches gekennzeichnet war, angegriffen und beschädigt.

3. Am 15. Juni 1944 wurde das deutsche Lazarettschiff „Erlangen“, das 394 Verwundete an Bord hatte, zweimal von feindlichen Fliegern im Golf von Genua mit Bordwaffen und Bomben angegriffen. Mehrere Verwundete und Besatzungsmitglieder wurden bei diesen Angriffen verletzt. Die deutschen militärischen Stellen sind im Besitz einwandfreier Beweise dafür, daß die „Erlangen“ von den anretzenden feindlichen Fliegern als kleineres Lazarettschiff erkannt wurde und daß trotzdem der Befehl zum Angriff gegeben wurde.

4. Am 16. September 1944 um 8.00 Uhr südlich von Cap Propomontore wurde das auf dem Wege von Pola nach Sibenik zur Abholung Verwundeter befindliche Lazarettschiff „Bona“ von zwei Besatzungsmitgliedern mit Bomben und Bordwaffen angegriffen und beschädigt.

5. Am 13. September 1944 um 14.00 Uhr wurde ein Friseur, der der Bergung von Verwundeten diente, auf der Fahrt von Tremezzini nach Visslingen mit 46 Verwundeten durch vier angelsächsische Jagdbomber angegriffen und zum Sinken gebracht. Ein zur Bergung auslaufender weiterer Friseur, der 18 Verwundete und zwei Besatzungsmitglieder aufgenommen hatte, wurde gleichfalls durch vier angelsächsische Jagdbomber mit etwa 20 Bomben und Bordwaffen angegriffen. Das Boot mußte auf Strand gesetzt werden. Auf die am Strand ausgedienten Verwundeten erfolgte wiederum ein Angriff von zwei Jagdbombern. Durch Bordwaffenbeschuss wurden zwei Verwundete am Strand getötet, 24 Verwundete werden vermißt. Das Schicksal von drei Verwundeten ist zur Zeit noch nicht geklärt. Vier Mann der Besatzung des zweiten Fahrzeuges wurden verwundet.

6. Am 4. April 1944 griffen britische Jagdbomber in der Höhe von Sete an der südfranzösischen Küste das schwedische Schiff „Embla“ an und setzten es in Brand. Am 19. April 1944, nachmittags, wurde das gleiche Schiff, nachdem die bei dem ersten Angriff erlittenen Schäden notdürftig repariert waren, von der südfranzösischen Küste erneut von britischen oder nordamerikanischen Flugzeugen angegriffen und mit mehreren Bomben Ladung versenkt.

7. Am 13. April 1944 wurde gegen 11 Uhr vormittags das deutsche Lazarettschiff „S-

turnus“, das flußwärts von Budapest vor Anker lag, von vier nordamerikanischen Bombern, die sich aus einem höherliegenden Bombenverband lösten, im Tiefflug angegriffen.

8. Am 7. Februar unternahm britische Flugzeuge, mittags 12 Uhr, bei vollkommen klarer Sicht einen Bombenangriff auf das entsprechend den internationalen Abmachungen gekennzeichnete Rote-Kreuz-Schiff „Witil“ im Hafen von Chios. Der Angriff erforderte Todesopfer unter der Besatzung des Schiffes.

9. Feindliche Bomber haben mehrfach das im Dienste des Internationalen Roten Kreuzes fahrende und mit dessen Abzeichen deutlich gekennzeichnete schwedische Schiff „Hallaren“ angegriffen. Zuletzt erfolgte ein solcher Angriff am 24. März 1944, morgens, nördlich von Ancona.

10. Am 6. Mai 1944 überfielen britische

Finnisch-sowjetischer Zwischenfall

Sowjetoffizier erschossen / Schdanow fährt wieder nach Moskau

(Von unserem Vertreter)

H.W. Stockholm, 7. November.

Die Verweigerung in gewissen Kreisen des finnischen Volkes über den bolschewistischen Terror hat zu ersten Zwischenfällen und zu einer verschärften Spannung geführt. Wie die Stockholm-„Dagens Nyheter“ auf Grund direkter Informationen aus Helsinki meldet, wurde ein Sowjetoffizier bei der Besetzung des Porkkala-Gebietes bei Helsinki von einem unbekanntem Finnen erschossen. Die lakonische Nachricht aus Helsinki besagt, daß über diesen Vorfalle ein Konflikt entstanden ist, in dessen Verlauf der Sowjetdiktator Schdanow erneut nach Moskau abgereist ist.

Bereits Schdanows letzte Reise war unheilvollendend. Er brachte aus Moskau neue Forderungen und verschärfte Ausführungsanweisungen für den Waffenstillstand mit, u. a. mußte Finnland sofort die Schutzkorps und andere an sich unpolitische Organisationen auflösen. Es wird jetzt deutlich, warum die Sowjets so sehr auf dem Charakter des „Waffenstillstandes“ bestanden haben: Sie können jederzeit die Feindseligkeiten gegen das nunmehr wehrlos gemachte finnische Volk wieder eröffnen.

In Schweden ist wachsende Unruhe über die Entwicklung in Finnland bemerkbar. Sämtliche Stockholm-Zeitungen bestätigen nunmehr die vorher nur von der oppositionellen Presse veröffentlichten Informationen, wonach ein sowjetischer Flottenverband, bestehend aus leichten Seestreitkräften, sich „in den ausländischen Gewässern“, also unmittelbar vor der schwedischen Küste und den Zugängen zu Stockholm, aufhält.

Krach in Chicago . . .

Rebellion der Kleinen gegen Luftfahrt-Diktaturpläne der Großen

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 7. November.

Die Internationale Luftfahrtkonferenz in Chicago steht unter keinem günstigen Stern. Die Weigerung der Sowjetunion, in Chicago zu erscheinen, wird in neutralen Kreisen als Abhöhnung Moskaus betrachtet, sich in irgendwelche Verhandlungen mit den kleineren Staaten über die Gestaltung des Weltluftverkehrs nach dem Kriege einzulassen. Die Sowjetunion erstrebt zusammen mit den USA die alleinige Weltbeherrschung im Luftverkehr. Im Grunde seien die sowjetischen und die amerikanischen Absichten iden-

Flugzeuge den für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz fahrenden spanischen Dampfer „Christina“ mit Bomben und Bordwaffen und beschädigten das Schiff schwer. Der Angriff geschah bei klarer Sicht. Es gab Todesopfer unter der Besatzung. Der Vertreter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz wurde verwundet.

11. Am 10. April 1944 gegen 10.30 Uhr wurde südlich Terontona in der Nähe des Trasimenischen Sees ein deutscher Lazarettzug durch sechs Jagdschiffe liegende feindliche Zerstörerflugzeuge angegriffen. Dabei wurden Sanitäter verwundet. Sechs Wagen des Lazarettzuges wurden schwer und zwölf leicht beschädigt.

12. Am 18. April 1944 nachmittags wurde zwischen Leer und Emden ein mit 127 Kranken und Verwundeten belegter Marinelazarettzug durch zwei feindliche Flugzeuge aus etwa 30 m Höhe mit Bordwaffen angegriffen. Es gab zahlreiche Verwundete, darunter auch Angehörige des Sanitätspersonals. 13 Wagen des Zuges wurden beschädigt.

Was wollen Churchill und Eden in Paris?

Ein letzter Versuch Englands, sich auf dem Kontinent noch eine Position zu schaffen?

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. Stockholm, 7. November.

Nach der Rückkehr Edens werden im Foreign Office beschleunigte Vorbereitungen für den angekündigten Staatsbesuch in Frankreich getroffen. Ursprünglich war wohl vorgesehen, daß Eden auf der Rückreise von Rom Zwischenstation in Paris machen sollte. Die Dispositionen sind aber im letzten Augenblick geändert worden, denn aus seiner bloßen Sonderreise Edens und einem vorgesehenen Höflichkeitbesuch Churchills ist ein politisches Unternehmen ersten Ranges geworden, dem man in London größtes Gewicht beilegt.

Das geht schon aus dem umfangreichen Beratungsprogramm hervor, das in Paris vorbereitet wird. Es umfaßt nach den letzten Informationen folgende Punkte:

1. Der Bestand Großbritannien bei der Neuorganisation und der Bewaffung der französischen Armee.
2. Die britische Beteiligung am kommenden wirtschaftlichen Wiederaufbau Frankreichs.
3. Die Abgrenzung der politischen Rolle, die Frankreich in Westeuropa spielen soll.
4. Die Vorbereitung eines französisch-britischen Allianzvertrages.

Jeder der vier Punkte ist von größter Wichtigkeit und erfordert besonders intensive Vorstudien. Wenn Churchill und Eden sich mit dem Verhandlungsprogramm ernst meinen, dann werden sie allerdings Gelegenheit zu einem sehr intensiven Meinungsaustausch in Paris haben.

Die Waffenlieferungen für die französische Armee sind bereits vor Monaten in Aussicht gestellt worden; die Alliierten haben sich aber mit der Erfüllung dieses Versprechens ebenso viel Zeit gelassen wie mit der weit notwendigen Lebensmittelversorgung. Im Hauptquartier Eisenhower hat man überdies deutlich genug zu verstehen gegeben, daß man auf die Mitwirkung einer französischen Armee bei den Kämpfen im Westen keinen allzu großen Wert legt.

Noch größere Schwierigkeiten dürfte das unter Punkt 2 angeführte Thema bieten. Die Wallstreet hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie in Frankreich die wirtschaftliche Konkurrenz Großbritanniens nicht dulden wird. Der ganze Frankreichfeldzug ist von der Wallstreet schließlich nur deshalb unterstützt worden, weil das französische Geschäft winkte.

Geradezu unüberwindliche Schwierigkeiten aber dürften die Beratungen Punkte 3 und 4 bieten. De Gaulle stößt innerpolitisch auf wachsende Schwierigkeiten und wird es nicht wagen, außenpolitische Abmachungen zu treffen, die bei den französischen Kommunisten unpopulär wären.

Für die Franzosen ist die Fragestellung, die wieweit Churchill politisch sich vorwagen kann und wieweit er bereit ist, die neue Frankreichpolitik auch gegen den Willen Washingtons und Moskaus voranzutreiben. Bisher war Churchill kein Freund außenpolitischer Wagnisse. Wird er sich jetzt zu einem Wagnis entschließen? Die nahe Zukunft wird wohl die Antwort auf diese Frage bringen.

Auch Roosevelt nach Paris eingeladen

Sch. Lissabon, 6. November.

Der Staatssekretär Cordell Hull zu einem Staatsbesuch nach Paris eingeladen. In Washington wird erklärt, Roosevelt trage sich mit der Absicht, im Falle seiner Wiederwahl diese Einladung anzunehmen.

Auch der japanische Gesang, besonders Higurashi, klingt seitdem gepreßt, dann wieder milder, in der Höhe ein dünnes, unserm Gehör und Klangfeld entgegenkommendes Flüstern. In den tiefen Einflügen eine eigenartige Geräuschhaftigkeit. Nun ist aber dem keineswegs so, als läge das am Nichtanderskönnen der Japaner, denn viele ausgezeichnete Sänginnen übertrugen schon in japanischen wie deutschen Liedern und als zierliche Madame Butterfly in der Oper Puccini, wie die in Berlin lebende Michiko Tanaka u. a.

Vielmehr werden Ausdruckstechnik und Klangfarbe des japanischen Gesanges von anderen, durchaus nicht ästhetischen Gesichtspunkten bestimmt: durch uralte Mythen vom magischen Tonzauber oder durch die dem alterwürdigen Text entsprechenden Vorstellungen der Geistesstimmung, die gemessens und pietätvoll nachgeahmt werden.

Wie und was heute bei uns komponiert wird, mit welcher inneren Aufgeschlossenheit die Jugend den natürlichen und gesunden Kräften unserer Musik gegenübertritt, zeigen die Ergebnisse des Mänschen Wettbewerbs der Hitler-Jugend. Dietz Degen berichtet von dem Gau Sachsen („Jugend komponiert“): Die eingesandten Arbeiten bestanden zu je einem Drittel in Liedern und Instrumentalsätzen (außer Klavier), ein Viertel war dem Klavier gewidmet, der Rest waren Werke für großes Orchester, Singspiele und Chorätze. Als wesentliches Ergebnis ist die besondere Vorliebe für das Lied zu verzeichnen. An Texten wurden vor allem bevorzugt Eichen- und Kiefer und Wälder von der Vogelwelt. So unterschiedlich die Resultate natürlich im einzelnen auch sein mochten, so lassen sie doch erkennen, wie die Jugend im eigenen Schaffen um die Erhaltung und Gestaltung der ewigen Werte unserer Musik ringt.

M. K.

Kleiner Kulturspiegel

In Japan läuft in den Lichtspieltheatern von Tokio, Osaka und Waka der Wien-Film „Operette“ vor überfüllten Häusern. Die Erstaufführung fand in Tokio im Rahmen einer von Musikerverband veranstalteten Vorstellung statt.

Der Ufa-Film „Damasis“ ist bei seiner Erstaufführung in Madrid im Hinblick auf aufgenommen worden. In Bilbao läuft der Ufa-Film „Münchhausen“ mit Rekordenerfolg.

In Bad Nauheim wurde Ministerialrat Geh. Dr. Professor Dr. Dieudonné, Generalabst. z. V., im Alter von 90 Jahren zu letzten Ruhe gebettet. Die Sechsbekämpfung wurde durch den nun Verstorbenen im Sinne Robert Kochs grundlegend umgestellt. Dieudonné war 1897 mit der Deutschen Pestkommission zum Studium der Bekämpfungsmöglichkeiten nach Indien gegangen und hatte später als Honorarprofessor für Serologie und Immunologie an der Universität München gewirkt. An die hundert wissenschaftliche Werke, vor allem auch ein in mehrfacher Auflage erschienenes Lehrbuch über Schutzimpfung und Serumtherapie, verdankt man dem großen Forscher.

In Bad Nauheim ist starb Tischler der Komponist und Musikschaffender Alfred Hofmann. Er war ein Meister der Horn- und Trompetenmusik und wurde während seines Italienaufenthaltes ein Freund Puccinis. Seine Übersetzung von 6 Opernlibretti dieses Meisters und seine Vertonung des „Fest“ machten ihn berühmt. Auch als Schöpfer von Konzertkompositionen war Brüggemann erfolgreich.

München 1914 ist der Handlungsort des Bavarial-Films „Regimentsmusik“, der den Ausbruch des Weltkrieges zum bewegendsten Hintergrund hat. Das Schicksal eines jungen Mädchens, das nach einer kurzen unglücklichen Liebe zu einem jungen Leutnant den Weg zu dem älteren und gereiften Verlobten findet, steht im Mittelpunkt der Handlung. Die Träger der weiblichen Hauptrolle ist Heidemarie Hehner. Ihre beiden Partner sind Siegfried Breuer und Kurt Müller-Ges.

Kle

Ja doch, hat das Pu geschmunz schon versprochen, als Straßen melten nun wobel es ih solde Weib Haus zu fa an den Ha sauten sie einmal ge Fracht vor sah ungehe Aber naja, ja schon so Komm so ähnlich einigen Teil Heideleben gelaten auf heim macht Brand an reichsam Und weil j bestanden h ten in solch stung sei, den Passant nach Secken

MA

Verdunklungs

Ausgezeichnet ausgerechnet llich, Meersch dres Herr m und Obergef. E straße 7.

Unterlebens

nahme des Unt Schule und in März eine Ver Anzeigenteil auf

Neuregung d

verteilten wird lichtung im heu deren Beschü

Hebes Alter

Wandell R Silberne Hoch Frau Emma geb Frau Schae Rosa geb Weick Familienkoff Uhlendstraße 14

Goldene Hoch

Pfötzer und Käferl, Mannh Soldatengröße Kanonieren He

Verlobungen

Mannheim, Qu l, Erna Jung - M Uhlendstraße 4 O Anneliese Klomp hain, Hauptstr

Verlobungen

Berlin, Hiedl Hermann Bismm M-Waldhof, sch Franz Dietrich, U, Aht. u. Frau Eder, Ruhr. Hans 88 u, Ruhr. Straße 31,

Für Ge

Gebr. Oese stud. Ing., 29/4, M.-Neckarsau, 2, Max Müller 11.

Gebr. Heine

Schwabmünchen, M.-Neckarsau, 2, I. Z. Schlossau 8, Ingarad Brehm Kilder He u, Brehm, Väter u,

Leutn. Walde

Rheinleitführer d Flak, EK 3 u. v. gold. H.-Ehren, Mannh.-Waldhof, Volk. Klinger, und Frau Eise sowie alle Ange

Gebr. Fritze

11 Jahre, im M.-Waldhof, Neu Familie Johann alle Verwundete Trauerfeier: 11, 8. Aufferstehung

Pionier Heine

19 Jahre, im Weh Edingen, Grenzsch Familie Georg Angehörige Trauerfeier: Sonn in der evgl. Kirchl

Wilm W

11 Jahre, am 2, Familie Helmi alle Verwundete Beerdigung: Mitt 14 Uhr, Ehrenfried

Es starben

Peter Hirsch, 80, Maria Hirsch, 80, Stemmler und Magdalena Koonr Jungwilschtrasse vormittags 11.30 Maria Striebel geb am 1. 11. 4, in Beerdigung: Mitt Karl Schmidt, 24, Neckarsau, Knie Inge und Ade W, 1.30 Uhr, Friedh Anna Steyer geb, Leiden, Mitt.-F, Steyer und Fra get in der Stille Joseph Schweitzer Mitt.-Waldhof, Hans 127, Frau Verwardie, 71, gefunden. Ged. Laurentius, 14, Trauerfeier: Laurentius geb, woch, 13 Uhr.

internationale Ko-... mit Bomben... geschädigten... geschah bei... unter der... internationale... wurde ver...

Kleine Fußwanderung neben einem Omnibus

Ja doch, man erinnert sich: damals hat das Publikum irgendwie vergnügt geschmunzelt. Es war in einem heute schon verfallenen Film: Pat und Patachon, die beiden Gesellen, hatten sich als Straßenbühnenverdingt und bummelten nun klaglos durch die Stadt...

lunge Fahrer winkte gelassen ab. Nur eine Frau stieg mit lächelnder Genugtuung in den Wagen und genoss die einladende Umgebung, die ein völlig leerer Omnibus nun einmal auf dem einsamen Mittelfahrer machen muß...

Kommt es nicht? Aber vielleicht doch so ähnlich... War das nicht erst vor einigen Tagen, als die Fernbahn nach Heidelberg bei Neustadt für kurze Zeit stehen bleiben mußte und sich infolgedessen ganze Trupps von Fahrgästen auf den Landweg nach Seckenheim machten? Da stand nun am Straßenrand ein trauriger Omnibus, gleichsam wie zum Einsatz gerufen...

Etwas später kam der Omnibus dann langsam zurück. Stumm dahinfahrend nahm er die ehrenvollen Begrüßungen, die ihm aus der Schar der immer noch wandernden Augen mit Augen entgegenkam, wie eine geizige Huldigung entgegen, fuhr auch langsam durch die einzige Wasserlache, die auf der Straße aufzutreiben war und hülflos eine Fußfängerin auf dem Fußweg wie zum Grube in ein stehendes Brausebad tauchte...

MANNHEIM Verdunklungszeit von 17.47 Uhr bis 7.04 Uhr Ausgewählte Soldaten. Mit dem EK 2 ausgezeichnet wurden Lt. Hans Gramlich, Meerstraße 32, Obergef. Andreas Herrmann, Waldhof, Waldstr. 32, und Obergef. Emil Schleicher, Hebelstraße 7.

Benutzung der Reichsbahnbunker Trotz wiederholter Bekanntmachungen und Aufforderungen von Besatzungen der Reichsbahn wird der Bunker am Hauptbahnhof Mannheim immer wieder von Volksgenossen auch bei ÖLW aufgesucht. Da bestimmt Zeit genug hätten, in der Nähe gelegene andere Bunker aufzusuchen...

Neuregelung der Abgabe von Eiern. Kleinverteilern wird die entsprechende Veröffentlichung im heutigen Anzeigenteil zur besonderen Beachtung empfohlen. Hohes Alter. Seinen 85. Geburtstag feiert Wendelin Renkel, J. 7, 29. Silberne Hochzeit feiern Karl Pfaff und Frau Emma geb. Rehm, Augusta-Anlage 23; Jean Schnackenberg und Frau Rosa geb. Weick, Graudenzstr. 13; Karl Farenkopf und Frau Käthe geb. Rhein, Uhlendamm 14.

Das Reichskriegsgeheimamt hat sich in einer Entscheidung vom 1. August 1944 auf den Standpunkt gestellt, daß das Ausbarren in der ausgebombten Wohnung als ein Mittel zur Abhilfe gegen den Unterkunftsangel durch entsprechende Unterhandlung des Kriegsschadensrichters zu fördern ist. Es handelt sich hier zwar um den Fall eines Eigentümers, doch gilt das Urteil sinngemäß auch für Mieter. Die Wohnung des Eigentümers war durch Luftangriff so stark betroffen, daß die Baukommission des Schadensamts dem Eigentümer bei einer Besichtigung des Hauses mitteilend die Bäume aufzugeben hat...

Die Miete, eine Hellerin der winterlichen Vorratswirtschaft

Zu den gärtnerischen Erkenntnisse gehört es, daß man auch über das Einmieten Bescheid weiß. Denn, mag schon ein frostfreier, luftiger, möglicher nicht gleichzeitiger Kartoffeln mitbenutzter Keller immer noch der beste Überwinterungsraum für Gemüse sein, so stehen solche Räumlichkeiten gerade heute vielfach nicht zur Verfügung, und der Garten muß in den Monaten der Winterruhe als praktische Ausweichstelle dienen.

Auf mit einer dicken Lage Langstroch abgedeckt, das schräg zur Erdoberfläche liegen muß. Dann kommt zur Abdichtung gegen Nässe vorteilhaft noch eine Lage Dachpappe oder Bretter, ehe das Ganze mit dem Erdaushub zugeworfen wird.

Die Miete wird am besten an einem etwas erhöhten, dem Grundwasser und übermäßiger Bodenässe nicht zugänglichen Platz eingerichtet. Wenn viele Vorkriege zu bergen sind, legen wir sogar zwei Mieten an, in denen Kraut und Rüben getrennt voneinander untergebracht werden. Ob wir die Flachgedeckte, dafür tiefer in die Erde reichende Form wählen oder ein schräg gestelltes Dach mit hohem First, dafür aber weniger Erdfülle vorziehen, bleibt persönlichen Zweckerfordernissen überlassen.

Natürlich legt man Dach oder Decke so an, daß die eine, am besten nach Süden gerichtete, Längsseite der Miete zum Lüften und zur Entnahme von Gemüse ohne große Schwierigkeiten geöffnet werden kann. Das Öffnen darf allerdings nur an frostfreien Tagen erfolgen. Andererseits darf das eingeschichtete Gemüse natürlich auch nicht wochenlang sich selbst überlassen bleiben.

Beim Kohl, für dessen Aufbewahrung sich die flache Dauerniese von nur Spatentiefe mit dickem Polster aus kurzem Stroh am besten bewährt, werden die äußeren losen Hüllblätter entfernt, die Strünke gekürzt, nach unten etwas zugespitzt und so in den Einschlag gesteckt. Der Kohl muß natürlich sorgsam vorsortiert, von Beschädigungen frei, schön fest im Kopf und einige Tage abgelagert sein. Auch wird selbstverständlich jede Sorte für sich gelegt, immer wieder mit Zwischenlagen von kurzem Stroh versehen und zuletzt oben...

Die Miete macht also schon allerbald Arbeit, bietet aber bei sachgemäßer Bedienung, seine noch vorhandene Habe zu schützen und weitere Schäden zu verhüten, aufgehoben. Ein Mieter würde in einem dergleichen Falle, in dem ein „vertragsmäßiger Gebrauch“ der Mieträume nicht möglich ist, von der Zahlung des Mietzinses befreit sein. Es sei daher durchaus gerechtfertigt, dem Eigentümer die für eine „unbenutzbar“ gewordene Wohnung zulässige Nutzungsmöglichkeit zuzugestehen, auch dann zu gewährleisten, wenn er tatsächlich in ihr verbleiben ist. Eine gegenwärtige Auffassung könnte vielfach dazu führen, daß der Eigentümer überhaupt nicht mehr den Versuch macht, noch in seiner bisherigen Wohnung zu bleiben, sondern sich ein anderes Unterkommen verschafft. Dieses Ergebnis aber wäre wegen des Mangels an Unterbringungsmöglichkeiten nicht erwünscht. Auch in vorliegendem Falle habe der Geschädigte weiteren Schaden dadurch verhütet, daß er in der unbenutzbaren Wohnung blieb; er habe hierdurch Kosten erspart und zur Beschleunigung der Wiederherstellung beigetragen. Das dürfte ihm nicht zum Nachteil gereichen.

handlung auch Aussicht auf besten Erfolg, so daß wir gute Dauerkohl- und winterfeste Rübensorten bis tief ins Frühjahr hinein aufbewahren können. M.S.

Einkauf von Kleinstkinder-Nährmitteln

Die zum Benutz von Kindernährmitteln berechtigenden Brotschnitte A bis D befinden sich jetzt an der Grundkarte der Kleinstkinder (KlSt) bis zu 3 Jahren. Sie unterscheiden sich wie bisher von den übrigen Brotschnitten durch einen schwarzen Strichaufdruck. Der Kaufmann kann also auch bei abgetrennten Abschnitten feststellen, ob sie von der Grundkarte der Kinder bis zu 3 Jahren stammen, und darauf Kindernährmittel abgeben. Von den Kindernährmitteln sind aber die aus Getreide und Reis hergestellten Erzeugnisse nur für Kinder bis zu 18 Monaten bestimmt, also den Säuglingen vorbehalten. Würde die Mutter beim Einkauf von Kindernährmitteln nur lose Abschnitte vorliegen, so könnte der Kaufmann diesen Abschnitten nicht ansehen, ob sie von der Grundkarte eines Kindes stammen, das unter 18 Monate oder über 18 Monate bis zu 3 Jahre alt ist. Will eine Mutter für ihren Säugling Kindergetreide- und Kinderreis-Nährmittel einkaufen, so kann daher der Kaufmann von ihr verlangen, daß sich die Abschnitte noch am Stammschnitt der Grundkarte befinden. Die für den Nährmittelbezug bestimmten Abschnitte sind an der Grundkarte so angebracht, daß sie auch bei Abtrennung der übrigen Abschnitte für Brot usw. nicht den Zusammenhang mit dem Stammschnitt verlieren.

Wann dürfen Anzüge gewendet werden?

Der Reichsbeauftragte für Kleidung hat im Hinblick auf die Freimachung von Arbeitskräften angeordnet, daß in Zukunft ausgesprochene Schönheitsreparaturen zu unterbleiben haben. Die Reparaturfähigkeit hat sich auf die Durchführung von echten Reparaturen zu beschränken. Das Wenden von Kleidungsstücken ist grundsätzlich nicht verboten, sondern zugelassen, entsprechend der bisherigen allgemeinen Gepflogenheit, wenn andere dringende Aufträge (Reparaturen) nicht vorliegen und nach fachmännischem Urteil durch das Wenden eine wesentliche Verlängerung der Lebensdauer des Kleidungsstückes eintritt. Voraussetzung ist ferner, daß das Kleidungsstück durch eine normale Reparatur nicht mehr oder nur mit einem verhältnismäßig großen Arbeitsaufwand instandgesetzt werden kann.

Wendeaufträge dürfen in Zukunft nur unter Beachtung der vorstehenden Gesichtspunkte und unter Anlegung eines dem Zeitverhältnissen entsprechenden strengen Maßstabes ausgeführt werden.

Notunterkunft in der ausgebombten Wohnung

Das Reichskriegsgeheimamt hat sich in einer Entscheidung vom 1. August 1944 auf den Standpunkt gestellt, daß das Ausbarren in der ausgebombten Wohnung als ein Mittel zur Abhilfe gegen den Unterkunftsangel durch entsprechende Unterhandlung des Kriegsschadensrichters zu fördern ist. Es handelt sich hier zwar um den Fall eines Eigentümers, doch gilt das Urteil sinngemäß auch für Mieter. Die Wohnung des Eigentümers war durch Luftangriff so stark betroffen, daß die Baukommission des Schadensamts dem Eigentümer bei einer Besichtigung des Hauses mitteilend die Bäume aufzugeben hat. Der Eigentümer verließ aber trotzdem mit seiner Familie in der Wohnung, und zwar in einem Zimmer, das er mit Decken und Tüchern usw. notdürftig brauchbar machte.

Das Urteil stellt dazu fest, daß dadurch an der „Unbenutzbarkeit“ der Wohnung nichts geändert wurde. Der Eigentümer habe dann in ihr nicht „gewohnt“, sondern sich in ihr lediglich aus Gründen der Notwendigkeit, seine noch vorhandene Habe zu schützen und weitere Schäden zu verhüten, aufgehoben. Ein Mieter würde in einem dergleichen Falle, in dem ein „vertragsmäßiger Gebrauch“ der Mieträume nicht möglich ist, von der Zahlung des Mietzinses befreit sein.

Notunterkunft in der ausgebombten Wohnung

Das Reichskriegsgeheimamt hat sich in einer Entscheidung vom 1. August 1944 auf den Standpunkt gestellt, daß das Ausbarren in der ausgebombten Wohnung als ein Mittel zur Abhilfe gegen den Unterkunftsangel durch entsprechende Unterhandlung des Kriegsschadensrichters zu fördern ist. Es handelt sich hier zwar um den Fall eines Eigentümers, doch gilt das Urteil sinngemäß auch für Mieter. Die Wohnung des Eigentümers war durch Luftangriff so stark betroffen, daß die Baukommission des Schadensamts dem Eigentümer bei einer Besichtigung des Hauses mitteilend die Bäume aufzugeben hat. Der Eigentümer verließ aber trotzdem mit seiner Familie in der Wohnung, und zwar in einem Zimmer, das er mit Decken und Tüchern usw. notdürftig brauchbar machte.

Das Urteil stellt dazu fest, daß dadurch an der „Unbenutzbarkeit“ der Wohnung nichts geändert wurde. Der Eigentümer habe dann in ihr nicht „gewohnt“, sondern sich in ihr lediglich aus Gründen der Notwendigkeit, seine noch vorhandene Habe zu schützen und weitere Schäden zu verhüten, aufgehoben. Ein Mieter würde in einem dergleichen Falle, in dem ein „vertragsmäßiger Gebrauch“ der Mieträume nicht möglich ist, von der Zahlung des Mietzinses befreit sein.

FAMILIENANZEIGEN

Verlobung: Margarete Frensd - Heinz Kay, Mech-Markt der Krieger-Mannheim, Qu. 1, 2, 3. d. Meiden (Stachus), Oktober 1944. Erna Jung - Richard Müller, 2. Z. Wm. Struwer, 18 (Altenhof) - Luisenstraße 4 (Neckarau), 1. 11. 1944. Annaliese Kimm - Otto Pfeiffer, H-Dachstr. 1, d. Waffel-Pl. Altküchen, Hauptstraße 74, Kassel 2, Schönfeldstraße 49, November 1944.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Neuregelung der Abgabe von Eiern. Die Kleinverteilern haben infolge Neuregelung der Abgabe von Eiern sämtliche bis zum 11. November 1944 befristeten Bedarfsbescheinigungen für Eier (Lebensmittelmilch für Eier, Bedarfsbescheinigung für Kranke, Bescheinigung) bis zum 11. 11. 44 ihren zuständigen Ernährungsrat im Mannheimer bei der zuständigen Marken- und Anzeigengewerbebehörde zu übergeben. Wir ersuchen dafür Bescheinigte, diese Bescheinigungen sind sofort nach Empfang, spätestens bis zum 11. 11. 1944 dem Leiter zur Abdeckung der bis zum 11. 11. 44 bestehenden Bedarfsbescheinigungen einzureichen. Der Landrat des Kreises Mannheim - Ernährungsrat Amt B - 2, 5842, Ernährungsrat Mannheim.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Wiederaufnahme des Unterrichts am Kurt-Friedrich-Gymnasium und an der Robert-Bunnen-Schule in Heidelberg. Der Unterricht beginnt am Donnerstag, 3. Nov. 1944, für die Schüler und Schülerinnen des Kurt-Friedrich-Gymnasiums, um 7.45 Uhr, und der Robert-Bunnen-Schule um 12.30 Uhr, im Gebäude des Gymnasiums.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Mannheimer Gewerliche Berufsschulen. Der Unterricht in der Carl-Bunnen-Schule u. in der Heinrich-Lanz-Schule wird wieder aufgenommen. Die Schüler haben sich in der früheren Mittelschule, Weststraße 21-23 nicht in C 6 einzufinden: 1. Klassen am Donnerstag, 3. Nov., 8.30 Uhr, 2. Klassen am Freitag, 10. Nov., 8.30 Uhr. Die 3. Klassen sind weiterhin beurlaubt. Die Direktoren.

FILMTHEATER

Ufa-Palast, N. 7, 1. Täglich 12.30, 15.30, 17.30 „Die Affäre Rosend“. Ufa-Schwaben, Breite Str. Täglich ab 12.30 „Weil ich dich liebe“. Ufa-Palast, N. 7, 1. Täglich ab 12.30, 15.30, 17.30, 19.30 „Meine Tochter ist ein Engel“. Lichtspielhaus Mülheim, Mülheimer Str. 13, 17.30 u. 19.30 Uhr „Der Gejang des Königs“.

FÜR FÜRHER, VÖLK UND VATERLAND STORBEN

Gefr. Oscar Müller, 22 Jahre, im Westen. M-Waldhof, Neu-Eberwälderstr. 14. Familie Johann Winkler und alle Verwandten. Trauerfeier: Sonntag, 12. 11. 44, in der evgl. Kirche Waldhof.

FÜR FÜRHER, VÖLK UND VATERLAND STORBEN

Gefr. Kraft, Gefr. Hans Bühnle 42 Jahre, in Italien. Waldhof, Waldstr. 2, 2. Ober-acker bei Bruchsal, Schulhaus. Irma Bühnle geb. Köhler und Kinder Jakob, Fritz, Friska u. Hanschen; Babette Bühnle geb. Köhler (Kleiner); nach Gesehener u. alle Angehörigen.

FÜR FÜRHER, VÖLK UND VATERLAND STORBEN

Gefr. Obergef. Helmut Schöller, 23 Jahre, im Osten. M-Sackenheim, Auf d. Kopf 14. Otto Schöller und Frau Lydia geb. Stöckler; Geschwister Fritz, Otto und Hilja; Schwägerin; Marianne Jakob (Frau).

FÜR FÜRHER, VÖLK UND VATERLAND STORBEN

Gefr. Frits Winkler, 22 Jahre, im Westen. M-Waldhof, Neu-Eberwälderstr. 14. Familie Johann Winkler und alle Verwandten. Trauerfeier: Sonntag, 12. 11. 44, in der evgl. Kirche Waldhof.

FÜR FÜRHER, VÖLK UND VATERLAND STORBEN

Gefr. Pionier Heinrich Koch, 32 Jahre, im Westen. Edingen, Grenzthor Straße 1. Familie Georg Val. Koch und Angehörige. Trauerfeier: Sonntag, 12. 11. 44, in der evgl. Kirche.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Will Würth, 22 Jahre, am 3. November 1944, Familie Heinrich Würth und alle Verwandten. Beerdigung: Mittwoch, 8. Nov., 14 Uhr, Ehrenfriedhof Mannheim.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Frits Harter, 22 Jahre, am 3. November 1944, Frau Maria Harter geb. Kärcher mit Sohn Fritz u. alle Angehörige. Beerdigung: Freitag, 10. Nov., 11.30 Uhr, Ehrenfriedhof Mann.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Peter Harter, 43 Jahre, am 3. 11. 1944, Mannheim, Luthstraße 27. Maria Harter geb. Neck; Robert Harter und Frau Elisabeth geb. Stemmler und Babel Robert. Beerdigung: 3. 11. vom 14.00 Uhr. Magdalena Conrad, 47 J., am 3. 11., unerwartet rasch. Mannheim, Jungbuchsstraße 18. Die Angehörigen. - Feuerbestattung: Mittwoch, vormittags 11.30 Uhr.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Maria Striehl geb. Kreuzer, 43 J., nach langer, schwerer Krankheit am 3. 11. in Neckarau, Wilhelm Striehl und alle Verwandten. Beerdigung: Mittwoch, 8. Nov., 14.15 Uhr, in Neckarau. Karl Schmidt, 34 J., nach schwerer Krankheit, am 4. 11. 44, Mühl-Neckarau, Riehl 2. Elise Schmidt geb. Dähr, neben Kindern Helga und Inge und alle Verwandten. - Beerdigung: Mittwoch, 8. November, 8.30 Uhr, Friedhof Neckarau. Anna Steiner geb. Hörmann, 50 J., 3 Mon., am 4. 11. 44 nach schwerem Leiden. Mühl-Neckarau, Ziehnstraße 26. Jakob Steiner, Erich Steiner und Frau; Doris Steiner, Elisabeth. - Die Einäscherung findet in der Stille statt. Joseph Schwelzer, Betriebsbeschäftigter, 39 Jahre, nach langem Leiden. Mühl-Neckarau, Altheimerstr. 17, 2. 2. Verlobungspartner, Margarethe, Frau 17. Frau Katharina Schwelzer geb. Bachorn; Tochter und Verlobte. - Die Beerdigung hat bereits in Vorabzählern stattgefunden. Gerd Laurentius, 1 J., u. 2 Mon., nach kurzer Krankheit. Mühl-Neckarau, Taubengrund 1. Eltern: Robert Laurentius, 2. 2. 1. F. u. Anna Laurentius geb. Siegfried u. alle Angehörigen. - Beerdigung: Mittwoch, 13. Uhr.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

TERRORANGRIFFEN FOLGEN ZUM OPIER

Handlungspart des... des... bewegten... eines jungen... kurzen... Weg... Verlobten... Die... Heide... Partner sind... Müller-Grat.

Die Frauen - Bei den anderen

Gitterromantik und Krieg / Das heutige Leben der Frauen in Portugal, Spanien und Südamerika

Die portugiesische Frau lebt auch im Krieg, der rings um dieses Land in Europa tobt, genau so ihrer Familie wie sie es schon immer getan hat. Die Töchter begüterter Familien besuchen zwar in stärkerem Maße als früher die Universitäten, um als Ärztin, Apothekerin oder Bibliothekarin ein selbständiges Leben führen zu können, aber die Ehe und die Vorbereitung darauf sind dennoch nach wie vor das Ideal und das eigentliche Ausbildungsziel der jungen Mädchen in Portugal geblieben.

Die Ehefrömmigkeit in Portugal ist auch heute noch sehr stark, wozu vielleicht die strenge Abschließung der Geschlechter voneinander beiträgt. So ist es beispielsweise unmöglich, daß ein junger Mann ein Mädchen zu einem Kinobesuch einlädt. Selbst Verlobte werden kaum miteinander allein gelassen.

Die portugiesische Frau ist in erster Linie Hausfrau, und als solche hat sie auch die Hauptlast der Schwierigkeiten zu tragen, die das sechste Kriegsjahr für den Portugiesen mit sich gebracht hat. Für viele hat die Teuerung die Anschaffung neuer Kleidungsstücke unmöglich gemacht. Wenn der leere Vorratschrank nicht auf dem Schwarzmarkt aufgefüllt werden kann, dann muß die Hausfrau auch hier Zauberkräfte entwickeln, um Mann und Kindern ein gutes Mittagessen vorsetzen zu können. Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Reis und Teigwaren sind kaum zu erhalten, und so leben viele Familien jetzt mit einer Art Fleischlosigkeit, da Fleisch noch angekauft wird und im Vergleich zu anderen Nahrungsmitteln noch zu wenig verteuert ist. Die komplizierten Rationierungsvorschriften für Brot und andere Waren und die Eintragungsvorschriften machen vielen portugiesischen Hausfrauen das Leben schwer, weil sie nicht lesen und schreiben können. Wenn nach den letzten amtlichen Statistiken etwa die Hälfte der gesamten Bevölkerung aus Analphabeten besteht, so kann man annehmen, daß viel mehr als nur die Hälfte aller Portugiesinnen ratlos mit den Lebensmittelkarten zum schreibkundigen Kaufmann läuft, um sich erklären zu lassen, wann etwa Olivenöl fällig wird.

Die spanischen Frauen haben um der Sittsamkeit ihre natürliche Lebensart gemacht. Nicht die zeitlich gebundenen Dinge, nicht die wirtschaftliche Bedrängnis haben den Vorrang, nur die Herzensfrage, ob sie allein sein wird oder zu zweien, das ist es, worauf es ihr ankommt - auch in diesem Krieg, der gerade Spanien schon früh in Mitleidenschaft gezogen hat, denn der spanische Bürgerkrieg hinterließ tiefe Narben.

Die spanische Frau hat sich somit trotz Bürgerkrieg und Weltkrieg nur wenig gewandelt. Natürlich ist es aus mit der Gitterromantik. Das gilt auch für Sevilla, wo es die meisten Gitter an den Fenstern gibt, durch die sich im Laufe der Jahrhunderte Millionen von Liebesworten hindurchgeschoben haben. Die moderne Zeit hat vieles elastischer gestaltet, und zwar nicht nur das Liebesleben, sondern das Leben überhaupt. Allerdings, die Arbeit zu Hause geht noch genau so vor sich wie vor hundert Jahren. Dabei ist es schwer, sich vorzustellen, daß die Hausfrau direkt in den Gang der Dinge eingreift. Sie begnügt sich mit dem Schalten und Warten über den Dingen. Die Frau in Spanien ist für ihren Mann da. Er hat ein Anrecht darauf, daß sie schön ist. Das Hauptaugenmerk der spanischen Frau ist jedoch auf ihre Kinder gerichtet. Wenn es Prinzen gibt auf dieser Erde, so sind es die spanischen Kinder. Sie haben Herrscherallüren, und die Tatsache, daß Mutter und Vater das gemeinsam ertragen, mag die eigentliche Erklärung für das bekannte Sprichwort sein, wonach die 26 Millionen Spanier eigentlich 36 Millionen Könige wären.

In Patagonien, dem südlichsten Teil Südamerikas, ist die Frau „Mangelware“, in Paraguay dagegen, der südamerikanischen Republik, die von Brasilien, Argentinien und Bolivien umgrenzt ist, sind die Männer knapp.

Wo der südamerikanische Erdteil noch unerschlossen ist, können nur Männer ge-

braucht werden. Die wenigen Frauen, die ihren Männern hierher folgten, werden wie Juwelen behütet. In Paraguay haben zahlreiche Kriegsjahre ganze Männergenerationen vernichtet. Die Folge war, daß der Mann zum Herrn und die Frau zum Knecht wird. Auch in Südamerika bleibt die Frau in erster Linie Hausfrau und Mutter, die das Heim behütet und ihre Kinder aufzieht, und die den Beruf, die Straße, die öffentlichen Lokale und Vergnügungstätten dem Mann überläßt. Sie besitzt eine Sonderstellung und wird als Frau stärker als in Europa respektiert, aber auch stärker aus der Öffentlichkeit verbannt.

Eine Frau wird kaum allein in einem öffentlichen Lokal der südamerikanischen Städte gesehen. Sie sucht vielmehr den „Salon Para Familias“ (das Familienabteil gleichsam), das von den großen Cafés und Restaurants eingerichtet wurde und das der Männerwelt versperrt bleibt, auf. Auch ins Kino geht die Frau nicht ohne Begleitung, und die Jugend pflegt nicht ohne den Schutz der Mutter den Stadtbummel anzutreten. Beim Baden wird sehr streng auf die Trennung der Geschlechter geachtet. Ein Mann in Badehose und nicht in dem gesetzlich vorgeschriebenen Badeanzug wird selbst in den Modestädern Vina del Mar am

Pazifik oder Mar del Plata und Carrasco am Atlantik von der Polizei abgeführt!

Trotzdem lebt die neue Generation schon unter anderen Vorzeichen. Sport und Jugendbewegung erfassen auch das weibliche Geschlecht. Als Verkäuferinnen, Modistinnen, Friseurinnen und Stenotypistinnen, als Dienstmädchen und mit zunehmender Industrialisierung auch als Arbeiterinnen verdienen sich heute auch in Südamerika Millionen Frauen den Lebensunterhalt. Nur in der Politik hat die Frau keine Stimme. Es gibt weder weibliche Abgeordnete noch Frauen in großen politischen Stellungen. Die südamerikanische Frau ist nämlich weder an der Politik noch am öffentlichen Leben interessiert. Daß es heute keine amerikanischen oder deutschen Autos mehr gibt und keine Modellkleider oder Parfüms aus Frankreich, trifft nur die kleine Oberschicht. Aber die Massen leiden schwerer unter dem Krieg. Oft fehlt die Kohle zum Heizen und Kochen. Für nicht mehr funktionierende Kuchengeräte gibt es keine Ersatzteile. Für das zerbrochene Geschirr kann kein neues angeschafft werden. Überdies wird das Leben täglich teurer in Südamerika, so daß auch die südamerikanische Frau heute ihre Kriegssorgen hat - wie überall auf der Welt.

Von Geiseln und Vergeltung

Ein Kapitel völkerrechtlicher Entwicklung

Wenn England über die gerechte deutsche Vergeltung, deren Ausmaß noch im Ungewissen liegt, zeteret, so kann man den verantwortlichen Staatsmännern jenseits des Kanals nur empfehlen, in der Geschichte völkerrechtlicher Beziehungen nachzublättern, um sich zu überzeugen, daß die deutsche Vergeltung durchaus gerechtfertigt ist.

Schon in frühesten Zeiten weltgeschichtlichen Geschehens - in der Antike - bestand der Begriff der Repräsentation, das heißt der Vergeltung. Ihre primitive Form war die Verantwortung der Geiseln für das Verhalten des Gegners. Die Geiseln hafteten mit ihrem Leben für die Erfüllung eines politischen Vertrages - wie etwa eines Waffenstillstandes oder aber auch eines Friedensvertrages. Im allgemeinen waren es Personen von Rang und hoher Stellung, die als Geiseln eine wahrhaft schwere Last auf sich nahmen. Wurde nun der Vertrag - wie das allerdings in der Antike oft geschah - vom Feind gebrochen, dann war das Leben der Geiseln verwirkt.

Der Brauch, Geiseln zu nehmen, geht sogar bis in unsere Zeit hinein. So war das Oberkommando der preußischen Armee im

Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 gezwungen, angesehenen Ortsbewohner in Dörfern und Städten als Geiseln zu nehmen, um die preußischen Truppen von den Überfällen der Franktireurs zu schützen. Die Hinrichtung der Geiseln war alsdann eine Art von Vergeltung in einer Zeit, in der man den Krieg - gemessen am heutigen anglo-amerikanischen Maßstab - noch ritzerlich führte.

Als im Laufe der Zeit ein zusammenhängendes Kriegsgesetz entstanden war, ergab sich auch die Notwendigkeit, die Frage der Vergeltung völkerrechtlich zu entscheiden. Das Kriegsgesetz stützt sich dabei auf die Pflichten des allgemeinen Völkerrechts, das sich in neuerer Zeit entwickelt. Als die ersten Quellen des Völkerrechts gelten die Verträge über den Westfälischen Frieden, der 1648 den Dreißigjährigen Krieg beendete, sowie der Vertrag von Utrecht, mit dem 1713 der spanische Erbfolgekrieg ein Ende nahm, und schließlich die Wiener Kongressakte von 1815, die den Schlußpunkt unter die Napoleonischen Kriege setzte. Aus den Bestimmungen des Kriegs- und Völkerrechts sind nun auch die allgemein gültigen Begriffe der Repräsentation entstanden.

Unter Repräsentation versteht man Maßnahmen zum Zwecke der Vergeltung, die ein Staat gegen den anderen ausübt, der sich ein völkerrechtswidriges Verfahren gegen ihn zuschulden kommen läßt. Wenn beispielsweise der Feind in der Schlacht keinen Pardon gibt und Gefangene erschießt, so ist der andere Teil berechtigt, genau so zu handeln. Aber auch die Beschlagnahme von Privatgütern und Sperrung von Banknoten werden vom Völkerrecht als Vergeltungsmaßnahmen gewertet und zugelassen. Daß in einem von humanen Idealen besetzten Jahrhundert - dem neunzehnten - entstandene Völkerrecht erwünscht noch als Vergeltungsmaßnahme die Ausweisung oder Internierung von feindlichen Staatsangehörigen für den Fall ähnlicher Handlungen des Feindstaates, woraus ersichtlich ist, wieviel Rücksicht auf Zivilpersonen in den Kriegen des 19. Jahrhunderts genommen wurde.

Diese kurz zusammengefaßten Beispiele dürften genügen, um zu beweisen, daß die Beschießung Londons mit Ferngeschossen als eine nur sehr gemäßigte Form der Vergeltung bezeichnet werden kann im Vergleich zu dem barbarischen Bombenterror gegen die Zivilbevölkerung und die systematische Vernichtung von Wohnvierteln. Der völkerrechtliche Begriff der Vergeltung steht übrigens ein sofortiges Erreifen von repressiven Maßnahmen vor. Die Reichsregierung aber hat erst nach zahllosen Warnungen zu dem Mittel der Vergeltung gegriffen.



Auch das gehört zum Kampf unserer Scharfschützen. Eine Puppe wird über den Grabenrand gehalten, um das Feuer der feindlichen Scharfschützen herauszulocken. PK-Ausg.: Kriegsbilder Waideloh-Alt. (WB)

Reich übernimmt Arbeitseinsatzkosten

Die Notwendigkeit der Kräfte- und Arbeitseinsatzsparung hat den Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz veranlaßt, eine großzügige Vereinfachung der Kostenübernahme auf das Reich auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes zu vollziehen. Danach werden die den Dienststellen der Arbeitseinsatzverwaltung durch die Zuweisung oder Dienstverpflichtung von Arbeitskräften jeglicher Art und Herkunft - auch Ausländer oder Kriegsgefangene - an die Betriebe usw. unmittelbar entstehenden Kosten der Arbeitskräfte vom bisherigen Aufenthaltsort zum neuen Arbeitsort, einschließlich etwaiger Nebenkosten für ärztliche Untersuchung, Unterwegsverpflegung usw., endgültig vom Reich übernommen. Eine Erstattung dieser Kosten im tatsächlichen Umfang oder in Form von Pauschalen durch die Betriebe findet nicht mehr statt. Auf noch nicht vorgenommene Erstattung aus der Vergangenheit wird verzichtet. Müssen die den Betrieben usw. zugewiesenen Arbeitskräfte wieder abgezogen und anderweitig einge-

setzt werden, so gehen die den Dienststellen der Arbeitseinsatzverwaltung dabei unmittelbar erwachsenden Kosten ebenfalls endgültig zu Lasten des Reichsstockes für Arbeitseinsatz. Im übrigen haben für die nach Arbeitsaufnahme entstehenden Kosten der Rückreise der Arbeitskräfte vom Arbeitsort zum Heimatort die Betriebe oder die Arbeitskräfte, entsprechend den arbeitsrechtlichen Bestimmungen, selbst aufzukommen.

Durch die neue Anordnung werden sowohl die Dienststellen des Arbeitseinsatzes wie auch die Betriebe usw. der freien Wirtschaft weitestgehend von Verwaltungsaufgaben entlastet. Der bewußt in Kauf genommene erhebliche finanzielle Ausfall für den Reichsstock für Arbeitseinsatz läßt sich nur dann rechtfertigen, wenn die dadurch freizureichenden zahlreichen Arbeitskräfte unverzüglich an kriegswichtige Stellen eingesetzt werden. Der Generalbevollmächtigte erwartet von allen Beteiligten, daß sie das Erforderliche umgehend veranlassen.

Frauenarbeitsplätze werden freigemacht

Gut drei Viertel aller durch die Maßnahmen des totalen Arbeitseinsatzes mobilisierten Arbeitskräfte sind Frauen. Um sie möglichst schnell einer Tätigkeit in der Rüstungswirtschaft zuzuführen, sind die Betriebe mit Nachdruck dabei, neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen und Arbeitsplätze, die für Frauen geeignet sind, freizumachen. Es gab und gibt noch immer leichtere Arbeiten, mit denen Männer, Kriegsgefangene und an schwerere Arbeiten gewöhnte Ostarbeiterinnen beschäftigt werden. Diese Arbeitskräfte sind aber ohne weiteres in der Lage, schwierigere und schwerere Arbeiten auszuführen, sei es im gleichen Betrieb, sei es in Betrieben des Bergbaus, der essensschaffenden Industrie, im Panzerbau usw., während die von ihnen bisher eingenommenen Arbeitsplätze mit deutschen Frauen besetzt werden können. Deshalb ist schon vor einiger Zeit eine Liste von Arbeiten aufgestellt und neuerdings nochmals erweitert worden, mit denen

männliche Gefolgeleute, Kriegsgefangene sowie Ostarbeiterinnen nicht mehr beschäftigt werden dürfen. Die dadurch freigewordenen Arbeitskräfte müssen den Rüstungsdienststellen gemeldet werden, die dafür beim Arbeitsamt die Zuweisung von Frauen veranlassen. Damit kein Leerlauf entsteht, werden die freizugebenden männlichen Arbeiter, Kriegsgefangenen usw. erst dann in andere Betriebe oder an andere Arbeitsplätze umgesetzt, wenn die Frauen angelehrt sind, spätestens jedoch nach vier Wochen. In ähnlicher Weise wie das Fertigungsverbot für solche Arbeiten, die in Heimarbeit verrichtet werden können, ist dieses Verbot, Männer und Kriegsgefangene mit für Frauen geeigneten Arbeiten zu beschäftigen, erfolgt, um die Leistungen der Rüstungsbetriebe weiter zu steigern. Es ist zugleich ein Beweis dafür, mit welcher Sorgfalt für unsere Frauen auch im sechsten Kriegsjahr Arbeitsplätze ausgesucht werden, die von ihnen ohne Schaden für ihre Gesundheit ausgefüllt werden können.

Kriegsbedingte Zahlungsverzögerung

Die Reichsgruppen Industrie und Handel haben mit Rundschreiben eine gemeinschaftliche Erklärung über die Behandlung kriegsbedingter Zahlungsverzögerungen herausgegeben, die wegen ihrer Wichtigkeit hier im Wortlaut mitgeteilt sei: „Die Verpflichtung des Empfängers zur Erfüllung der vereinbarten Zahlungsbedingungen bleibt grundsätzlich bestehen. In Härtefällen wird eine Verständigung zwischen Lieferant und Empfänger nach folgenden Gesichtspunkten empfohlen: Ist die Ware bis zur Fälligkeit der Zahlung bei dem Empfänger nicht eingegangen, so kann die Zahlung als noch rechtzeitig angesehen werden, wenn sie unverzüglich nach Empfang der Ware erfolgt. In diesem Falle sollen keine Verzugszinsen berechnet werden. Bei geringer Zahlungsverzögerung bis zu fünf Tagen soll der Skonto noch gewährt werden.“ Durch diese gemeinschaftliche Erklärung wird die Erwartung begründet, daß in allen Fällen im Rahmen der jeweiligen Geschäftsbeziehungen eine vernünftige Regelung zwischen Lieferant und Abnehmer gefunden wird. Selbstverständlich kann der Lieferant auch ein darüber hinausgehendes Entgegenkommen zeigen.

Widerruf der Kriegsbesoldung

Bei Kriegsgefangenen und Vermissten. In vielen Fällen sind bei in Kriegsgefangenschaft befindlichen und vermischten Kriegsbesoldungsempfängern die ihnen als Kriegsbesoldung des öffentlichen Dienstes oder sonstiger Körperschaften zustehenden Dienstbezüge infolge Beförderung, planmäßiger Anstellung, Gewährung von Unterhaltzuschüssen usw. höher als die Kriegsbesoldung geworden. Um diese Kriegsbesoldungsempfänger nicht zu schädigen, ist es notwendig, den Widerruf der Kriegsbesoldung bei Überhöhung durch die zivilen Dienstbezüge zuzulassen. Im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister hat deshalb das Oberkommando der Wehrmacht bestimmt, daß in diesen Fällen durch die für die Zahlung der zivilen Dienstbezüge zuständige Zivilbehörde von Amts wegen der Antrag auf Gewährung von Kriegsbesoldung zu widerrufen ist. Die zivilen Dienstbezüge werden an die Empfänger gezahlt, die bisher die Kriegsbesoldung erhalten haben.

Neue Urlauberkarten

Die zur Zeit in Umlauf befindliche vierte Ausgabe der Reichsurlauberkarten, die seit dem 26. Juni 1944 ausgegeben worden ist, tritt mit dem Ablauf des 7. Januar 1945, also am Ende der 30. Zuteilungsperiode, außer Kraft. Es werden neue Urlauberkarten in der bisherigen Art, jedoch in anderer Ausführung, ausgegeben, die vom 11. Dezember 1944, also vom Beginn der 30. Zuteilungsperiode ab, gültig sind.

Ersatz für verlorene Wertpapiere. Die in der Reichsgruppe Banken zusammengefaßten Wirtschafts- und Fachgruppen der Kreditinstitute bemühen sich, die Technik der Ersatzleistung für bei Kriegsschäden verloren gegangene Wertpapiere weitgehend zu vereinheitlichen.

Nähnadeln sparsam verbrauchen

Vor einem Jahr hat der Sonderausschuß Zubehör für Ausrüstung und Ausstattung an die Betriebsführer einen Appell zur sparsamen Verwendung von Nähmaschinen nadeln gerichtet. Der große Verbrauch kann durch sorgsamere Behandlung der Nadeln um 50 vH. und mehr gesenkt werden. Jetzt hat die Gemeinschaft Schuhe angeordnet, daß alle Arbeitsgänge in der Schuhherstellung sofort dahin zu überprüfen sind, ob die Möglichkeit zur Einsparung von Nähadeln und Ahlen besteht. Der Verbrauch an Nadeln und Ahlen ist auf das schärfste zu überwachen. Dasselbe gilt grundsätzlich für die Bekleidungsindustrie. Die durch den Produktionsauftrag für Bekleidung am 1. November und durch die Gemeinschaft Schuhe am 20. Oktober ausgesprochene Beschlagnahme der teilweise erheblichen Lagerbestände bei diesen Großverbraucher wird dazu beitragen, den täglichen Eigenverbrauch erheblich herabzumindern.

Die Mücke im Bernstein / Von Sigmund v. Radecki

Ahnungslos spaziert die Waldmücke über das geronnene Harz. Doch nun kommt sie an eine Stelle, wo das Harz noch ganz frisch ist, und bleibt kleben. Frisch oder ist das Harz, weil es gerade dorthin vom Stamm heruntertropft - so fällt denn der nächste Tropfen auf die Mücke. Und wieder einer. Jetzt ist sie ganz vom Helldunkeln umgeben. Denn, nach ein paar Jahrtausenden, wird dieses Stück Harz als Bernstein an den Strand gespült, wird gefunden, geschliffen und steht nun, von allen bestaunt, als Rarität im Schaufenster. Eine Mücke wie die anderen auch, nur daß sie die Zeiten überdauert.

Einige geraten in das Harz, andere in den Mund der Leute. Jeder Klatsch ist bereits der Versuch zu solch einer Harzabkühlung, nur daß man das von sich abschüttelt. Ein paar aber hat es geschneppert; denn sind sie drin, nämlich im Bernstein für immer. Das ist nicht Ruhm - Ruhm entspringt dem Wert oder der Wichtigkeit - sondern etwas anderes, wofür noch der Name fehlt. Manchmal erschließt dieser Mückenruhm den wirklichen des Heiden: durch irgendeinen Zufall gerät ein neben-sächlichster Zug, ein geflügeltes Wörtchen von ihm unter den Tropfen und läßt alles andere vergessen.

Sehr lehrreich ist hier der Fall des Götz von Berlichingen. Er war der mit der eisernen Hand, ein Führer im Bauernkrieg - das hätte ihm bereits einen Namen gemacht. Doch er schrieb noch dazu seine Lebensgeschichte und Goethe machte daraus ein Drama: er wurde ein Nationalheld! Und nun kommt der kleine Tropfen! Im Drama findet sich die allbekannte Auforderung des Götz. Diese Aufforderung erlangt eine solche Popularität, daß alles

Gestalt, Wert, Bedeutung - von ihrem enormen Reichtum verschlungen wird, so daß man sich den Wortlaut sogar spart und statt dessen einfach „Götz von Berlichingen“ sagt. Das heißt ein Schickal - ewig mit so etwas verknüpft im Gedächtnis seines Volkes zu leben. Welch eine Verahnung davon im erschütternden Schlußwort des Dramas: „Edler Mann! Edler Mann! Wehe dem Jahrhundert, das dich von sich stieß...“ Wehe der Nachkommenschaft, die dich verkennt!

Das Schickal des Lukullus spielt ins Komische hinüber. Die Mücke, die von ihm nachließ, ist bloß ein Adjektiv: „lukullisch“, wobei zuweilen noch die Fingerspitzen geküßt werden. Er ist zum Prototyp des schlemmenden, verferteten Römers der Verfallzeit geworden - er, der kühnste Draufgänger unter allen Feldherren, der mit seiner Handvoll Legionäre ganze asiatische Riesenarmeen anging wie ein Ferkel die Ratten. Sie hielten seine kleine Armee oft bloß für die Vorhut; sie konnten es nicht glauben und wurden dann von dieser Vorhut über den Haufen geworfen, daß die Elefanten in wilder Flucht alles zerstampften - so einer war Lukullus. Doch dann setzte er sich zur wohlverdienten Ruhe, und das brach ihm den historischen Hals. Alle seine Siege schwanden dahin im Rauch der Jahrhunderte; aber daß er gut zu essen liebte, das hat ihm die Menschheit nicht vergessen.

Denkmal für einen Bogenschützen

Die Errichtung von Denkmälern war in der Antike eine so blühende Ehre, daß in Brescia einmal dem erst sechsjährigen Söhnchen eines Decurionen eine Reiterstatue aus vergoldeter Bronze errichtet

wurde. Allerdings waren Monumente billig, der Ausgezeichnete bestellte oder besahnte sie meist selbst und gab zudem Festlichkeiten zu ihrer Vollendung. In der alten griechischen Kolonialstadt Olbia am Schwarzen Meer wurde einmal ein Gedenkstein aufgefunden, der die Inschrift trägt: „Ich künde, daß 332 Klavier weit mit dem Bogen geschossen hat der berühmte Anaxagoras, des Demagoras Sohn...“ Das war allerdings eine Leistung, freilich dürfte es sich dabei nur um einen Weitschuß ohne Rücksicht auf ein bestimmtes Ziel gehandelt haben. Der Stein ist offensichtlich von einer Schützengilde gesetzt worden, worauf besonders die scheibenförmige Tafel hinweist.

Ein seltener Beruf

Eine Frau durchforscht Ströme und Meere Professor Dr. Lotte Möller aus Berlin hat ein seltenes Arbeitsgebiet gewählt. Sie ist Hydrographin geworden und steht heute als Custos des Instituts für Meereskunde in Berlin an einer führenden Stelle. Der Weltkrieg brachte sie auf den Gedanken, die eiserne Männer in ihrem Fach zu vertreten, und sie war damals mit ihrer Arbeit bereits so vertraut, daß sie wasser-kundliche Untersuchungen in einem See bei Berlin vornehmen und zum Endergebnis führen konnte. Inzwischen sind Forschungen in Meeren und Strömen immer wichtiger und interessanter geworden für Verkehr, Schifffahrt, Gesundheitsbedingungen. Ihre Arbeit hat neue Dinge zutage gefördert, vor allem die Ursache der Entstehung der Haffkrankheit, und das Reichsverkehrsministerium hat zahlreiche Untersuchungen für die Praxis erhalten. Frau Dr. Möller untersucht Flüsse und Seen und ist mit großen Expeditionsschiffen auf den Atlantik hinausgefahren.

SPORT UND SPIEL

Mit erwünschter Einfachheit

D's Schl-Sport in diesem Winter

Vom Fachamt Schilau im NSRL werden über die sportliche Tätigkeit in diesem Winter nachdenkliche Ausführungen gemacht. Die Wettkampftätigkeit dieses Winters muß gänzlich den Forderungen des totalen Krieges angepaßt werden. Mit der Durchführung von Reichmeisterschaften ist nun zu rechnen sein. Auch ohne besondere Anlaufzeit sind Schl-Wettkämpfe möglich. Das wissen vor allem jene Vereine am besten, die seit alters her regelmäßig ihre internen Wettbewerbe durchführten. Auf jegliche Repräsentation wird verzichtet. Da dort man direkt den Seufzer der Erleichterung, den unsere Organisatoren ausstoßen. Man kann die ohnehin kostbare Arbeitskraft ausschließlich den sportlichen Aufgaben zuwenden. Vor allem bei unseren ganz großen Anlässen war das Schwerkrieg zum Teil doch erheblich auf die repräsentative Seite gerichtet. Über den sportlichen Teil kamen unsere Mitarbeiter meist ziemlich glatt hinweg. Aber wenn dann Fragen, wie solche um die Ehrenplätze und alles, was zu deren Betreuung gehörte, auftauchten, kamen selbst erfahrene Füchse in Verlegenheit und dachten im stillen, wenn nur dieser Keich wieder vorüber wäre. So wünschen heute viele, daß durch den Krieg erzwungene Vereinfachungen (sie bedeuten in Wirklichkeit nur Rückkehr zu den Gegebenheiten glatterer sportlicher Anläufe) auch später einmal in gewissen Umfang Gültigkeit behalten. Denn sehnenswerth ist immer die Einhaltung des Mittelmaßes.

Deshalb werden unsere Schilauer überall dort wo sie noch Zeit und Lust zum Wett-

kampf haben, diesen in einfachster Form durchführen, wobei es eine Selbstverständlichkeit ist, daß die Aktiven das kleine noch verbliebene Häuflein Amtswalter bei allen Arbeiten - man muß dabei auch öfters eine Schaufel in die Hand nehmen - energisch unterstützen. Das vorbildliche Beispiel in dieser Richtung haben uns die deutschen Alpinmeisterschaften des verflochtenen Winters am Arlberg gezeigt, wo vom Brillanten-träger bis zum gerade in die Teilnahmeberechtigung hineingewachsenen Junioren alles mitschaffte, um die unter schwierigen Wetterverhältnissen für die Abhaltung nötigen Voraussetzungen zu schaffen.

Max Schmeling ist in seiner boxsportlichen Laufbahn immer ein besonderer Spezialist in Blitzsiegen gewesen. Als er 1930 in Stuttgart in der Europameisterschaft im Schwergewicht gegen Adolf Heuser siegte, war die Entscheidung in 79 Sekunden (!) gefallen. 1928, als Schmeling die Europameisterschaft im Halbschwergewicht gegen den Italiener Bonaglia errang, schlug er diesen Gegner in 90 Sekunden. 1926 hatte er auch die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht, die seinen Aufstieg begründete, durch einen k.o.-Sieg in der ersten Runde gegen den Berliner Diekmann gewonnen, und ebenso hat er noch eine ganze Reihe von Kämpfen immer schon in der ersten Runde zu seinen Gunsten entscheiden können.

Einen Kuß für einen Elfmeter hat einmal der bekannte internationale Schiedsrichter Dr. Bauwens (Köln) erhalten, als er das Spiel einer deutschen Mannschaft gegen eine südamerikanische Elf leitete. Als Dr. Bauwens in diesem Treffen einen Elfmeter für die Südamerikaner gab, wurde er von einem Spieler dieser Elf so überraschend abgeknütt, daß er keine Gelegenheit hatte, sich dieser „Auszeichnung“ zu erwehren.



Der Feind b...

Aus dem F...

Das Oberkom...

Nachdem seit...

von London mit...

der V.I. liegt, w...

gen Wochen dur...

weit wirksamere...

verstärkt.

An der Nordap...

haupteierte sich...

gestern gegen d...

angreifenden I...

Moerdijk wurd...

starke Panzer...

Artillerie bekä...

sammungen und...

im Raum von N...

mond.

Panzer und Ge...

stilles Stille...

nordamerikanis...

oberte nach w...

Kommerscheidt...

zurück. 15 nord...

den dabei abgre...

308 Gefangene e...

Nach starker...

der Feind in d...

wischen Panzi...

tezu Salinas...

Großangriff an...

brannt.

Eigene Stoffs...

südliche Chate...

stecke des Pa...

feldlichen Stel...

Bunker und keh...

umfangreicher B...

erück.

Im etruskische...

(Von unsrer...

Die Ende der V...

bei Aachen h...

tasten unserer...

nördlich Aachen...

für einige Stun...

schwenderischen...

stet. Auf verhä...

Raum verfeuert...

daß aber bisher...

Angriff folgte.

In den Vog...

selichen Waldk...

St. Die wurden...

USA-Infanterie...

besteht zu einem...

Insulanern a...

mussten, um von...

Stillen Ozean bi...

zu kommen. Nu...

Hawai-Insulaner...

schaft.

Der Durchbruch...

442 scheiterte e...

griffe der Ameri...

westlich Gerardi...

bruch marokkan...

reinst. Angriffe...

gewissen. Starke...

L'Etape und St...

Meurthe-Veru...

Tote und Verwun...

Insgesamt wurde...

zer in den letz...

Die 2. französisc...

lich Baccarat ver...

ber gemachten B...

lät nicht einen M...

ler (Badenweiler)

derart mörderisc...

von uns zwischen...

stellungen geleg...

nicht zum Angrif...

benmal haben di...

Die bisher verur...

leine im Sturm...

wieder vergeblic...

Höhengeländes...

USA-Soldaten d...

Die finnisch

(Drahtbericht u...

KI)

Alle Kompromi...

finnischen Regier...

nachdem die be...

Fagerholm ihre...

stelt haben. Die...

tagsgruppe hatte...

sitzung, die drei...

position fordert...

tritt Castrens u...

zeit dem Link...

haben. Eine Dre...

demokraten wird...

tagsgruppen die...

Bildung einer ne...